Nr. 22 Jahrgang 17

Sonntag, den 22. Januar 1939

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 25 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Kämpfe vor Barcelona

Weiterer Vormarsch der Franco-Truppen

Nach Berichten der Franco-Heeresleitung besetzten die Franco-Truppen in der Nacht zum Sonnabend an der katalonischen Front die Stadt Igualada, die erste größere Stadt der Provinz Barcelona. Igualada zählt 15 000 Einwohner und liegt an der Hauptstraße von Saragossa nach Barcelona; die Entfernung von Barcelona in der Luftlinie beträgt 45 Kilometer. Die republikanischen Truppen, die sich auf heftigen Widerstand vorbereitet hatten, mußten, weil ihnen eine Einklammerung drohte, die Stadt freigeben und sich in Richtung Villafranca zurückziehen. Die Franco-Truppen haben dann am Sonnabend nachmittag auch die Kreisstadt Villafranca besetzt. Der Vorstoß der Franco-Truppen geht jetzt in Richtung auf die Kreisstadt Manresa. Das Operationsgebiet bei Villafranca ist für die Franco-Truppen günstig, weil Flachland; erst vor Barcelona wird das Terrain wieder gebirgig.

Die republikanischen Truppen machen alle Anstrengungen, den Vormarsch des Rebellenheeres aufzuhalten. Besondere Brigaden von Sprengspezialisten wurden allerorts eingesetzt. In Barcelona werden Verteidigungsanlagen in fieberhaftem Tempo hergestellt, um die Stadt in Verteidigungszustand zu versetzen. Von dem Ausgang der jetzt folgenden Kämpfe in der Vorgegend von Barcelona wird zum großen Teil das Schicksal Barcelonas abhängen.

Madrider Truppen eilen zu Hilfe

Die Havas-Agentur meldet: Nach Informationen von der Grenze sollen Truppen des Sektors von Madrid nach Katalonien transportiert worden sein. In Valencia seien 12 000 Mann eingeschifft worden, die für die katalanische Front bestimmt seien. Im ganzen sollen 60 000 Mann nach Katalonien verschifft werden.

Barcelona mit Bomben beworfen

Paris, 21. Januar. Barcelona wurde im Laufe des Sonnabend mehrere Male von Franco-Flugzeugen bombardiert, die in geringer Höhe über die Stadt flogen und bestimmte militärische Ziele immer wieder mit Bomben belegten.

Gegen 13 Uhr überflogen 15 Franco-Bomber und mehrere Jagdgeschwader die katalanische Hauptstadt und belegten sie mit Bomben. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll der Materialschaden sehr bedeutend sein.

Die Forderungen an die französische Regierung

Paris, 21. Januar. Auf der großen Kundgebung der Volksfrontparteien in Paris zugunsten des republikanischen Spanien, in der, wie berichtet, von der französischen Regierung die unverzügliche Oeffnung der französisch-spanischen Grenze und Materiallieferungen an das republikanische Spanien verlangt wurden, erklärte der Führer der französischen Sozialdemokratie Leon Blum unter anderem:

„Was Nichteinmischung hätte sein sollen, ist nur noch einseitige Einmischung. Italien wartet nur auf den Sieg Francos, um seine wirtschaftlichen und territorialen Ansprüche gegen Frankreich mit vermehrter Kraft und Bedrohung aufzunehmen. Auch heute fordern wir nicht eine bewaffnete Intervention unserseits, nicht einmal die Bildung von Freikorps, sondern nur das Fallenlassen der Einschränkungen hinsichtlich der internationah und völkerrechtlich allgemein anerkannten Rechte. Was Mussolini erklärte, ist eine Sache für sich; was er tun wird, wieder eine andere Sache. Er hat aber deutlich erklärt, daß seine Truppen bis zum Siege Francos in Spanien bleiben werden, nachdem er früher versprochen hatte, keine Truppen zu senden und nachdem er später versprach, sie wieder zurückzuziehen. Gegen diese Haltung muß mit Empörung protestiert werden."

Paris, 21. Januar. Die kommunistische Partei Frankreichs hielt am Sonnabend in Genevilliers bei Paris eine Landeskonferenz ab, an der rund 750 Delegierte teilnahmen.

Auf dieser Konferenz hielt der Generalsekretär der Partei Thorez eine zweistündige Rede zur Außenpolitik. Er wandte sich gegen die Beibehaltung der sogenannten Nichtinterventionspolitik gegenüber Republik-Spanien durch die französische Regierung und forderte die Oeffnung der französisch-spanischen Grenze für die Materialhilfe an das republikanische Spanien. Für den Fall, daß die französische Regierung dieser Forderung nachkommen werde, seien die Kommunisten, die sonst in jeder Hinsicht gegen die Außen- und Innenpolitik der Regierung Daladier sind, bereit, für die Regierung im Parlament zu stimmen. Im anderen Falle jedoch würden die Kommunisten im Parlament und im ganzen Lande den Kampf gegen die Regierung wegen ihres Verrates an der Sicherheit Frankreichs und am Weltfrieden verschärfen.

81 Milliarden Zloty für Kriegsrüstungen

Der ganze Goldbestand der Welt reicht nicht für die Bezahlung der Rüstungen im Jahre 1938

Die soeben vom Sekretariat des Völkerbundes veröffentlichten Angaben über die militärischen Rüstungen zeigen, daß das Rüstungswettrennen, das die Völkerbundsversammlung im Jahre 1936 als ein Wettrennen in bedeutende Gefahren bezeichnete, im Jahre 1938 noch an Tempo zugenommen habe.

Die Ausgaben für die militärische Aufrüstung in der Welt betrugen nach den Angaben des Völkerbundssekretariats im Jahre 1938 — rund 9 Milliarden 400 Millionen Golddollar gegenüber rund 8 Milliarden Golddollar im Jahre 1938. Von diesen 9 Milliarden 400 Millionen Golddollar, die im Jahre 1938 in 64 Ländern für die militärischen Rüstungen verausgabt wurden, entfallen auf die 7 Großmächte — 7 Milliarden 400 Millionen Golddollar, also 78,7 Prozent aller Rüstungsausgaben in der Welt. Zehn Jahre zurück, im Jahre 1929, haben diese 7 Großmächte für militärische Rüstungen nur 2 Milliarden 700 Millionen Golddollar von der Gesamtsumme 4 Milliarden 200 Millionen, also 66,7 Prozent, verausgabt. Von der im Jahre 1938 für die Rüstungen aufgewandten Gesamtsumme entfallen auf die europäischen Staaten 72,3 Prozent, nämlich 6 Milliarden 800 Millionen Golddollar.

Nach den statistischen Angaben der englischen Rüstungsindustrie wurden in der Welt im Jahre 1938 für militärische Rüstungen über 3 Milliarden 400 Millionen Pfund Sterling, das sind über 81 Milliarden Zloty, ausgegeben.

Das ganze Gold der Welt, das im Besitz der Emissionsbanken und sonstiger Banken aller Staaten sowie von Institutionen und Privatpersonen ist, also der gesamte Goldbestand der Welt, der auf rund 80 Milliarden Zloty geschätzt wird, reicht somit nicht aus, um die Gesamtrechnung der Rüstungen nur des letzten Jahres zu bezahlen. Würde diese ungeheure Summe für andere, wirklich produktive Zwecke verwendet worden sein, dann wären Millionen Menschen von ihrer furchtbaren Not befreit und ihre sie dauernd marternden Lebenssorgen verschwunden.

Die ukrainische Einheit

Die Frage der Ukrainer als Ganzes und die Frage der unkrainischen Minderheit in Polen insbesonder erfährt in der polnischen Presse keineswegs diejenige Beachtung, die sie verdient. Insbesondere beliebt die OZN-Presse diese freilich nicht sehr angenehme Frage mit Stillschweigen zu übergeben. Die sogenannte „Nationale", im Gegensatz zum OZN stehende Presse, hat wohl einige Erörterungen veröffentlicht, die sich jedoch trotz aller Ereignisse der letzten Monate auf der Fläche der Vorjahre bewegen. Man glaubt nach wie vor diese schwerwiegende Frage beantwortet zu haben, wenn man immer wieder die Notwendigkeit betont, die polnische Ansiedlung in ... Ostgebieten zu verstärken. Lediglich die sozialistisch... demokratische Presse schenkt der ukrainischen Fr... ...here Aufmerksamkeit.

Der „Dziennik Ludowy" brachte vor ein... Nachricht über die Bildung eines ukrainisch... den Selbstverwaltungswahlen. Diesem ... alle ukrainischen Gruppen, mit Ausnahm... Leitung der UNDO angeschlossen.

Nun, die UNDO, die seit Jahren i... ...inischen Gruppen die gleiche Rolle spie... um Mincberg inerhalb der jüdischen M... mißlungenen deutschen Wirtschafts- und... innerhalb der deutschen Minderheit, gal... die bedeutendste ukrainische Gruppe, d... haft, ob sie heute noch Massenanhang be... in letzter Zeit einige Vorstöße unternomm... ukrainische Forderungen geltend gemacht, ... rung einer Territorialautonomie, doch sch... daß die UNDO in den Jahren des Paktieren m... nacja ihren Einfluß in den ukrainischen Volk... ebenso verloren hat, wie die paktierenden Juden bei den jüdischen Volksmassen.

Bezeichnend ist es, daß dem neuen ukrainischen Wahlblock Gruppen angehören, die sonst einander aufs heftigste befehdeten. So finden wir dort neben den Radikalsozialisten ausgesprochen faschistische Gruppen und neben den ukrainischen Sozialdemokraten die rechtsradikale Gruppe der Frau Rudnicka.

Das Zustandekommen eines solchen Blocks verdient Beachtung. Es scheint, als hätten die Feinde von gestern heute unter sich einen „Burgfrieden" abgeschlossen. Es scheint, als würde heute die Einigkeit im Namen einer ukrainischen nationalen Idee höher eingeschätzt, als die sozialen Gegensätze, die doch die Grundlage für die Bildung dieser Gruppen bildeten.

Bei den Selbstverwaltungswahlen werden wir es also in verschiedenen Gebieten mit geeinten ukrainischen Listen zu tun haben, sofern die UNDO wirklich dem Block fernbleibt, was bisher noch nicht endgültig und für all die Gebiete feststeht.

Es taucht nun die Frage auf, handelt es sich bei dieser ukrainischen Einheit nur um eine solche für die Wahlzeit, oder ist das der Anfang einer Blockierung aller ukrainischen Volksgruppen auch über die Wahlen hinaus. Die Vorgänge in Mittel- und Osteuropa haben die ukrainische Frage in den Vordergrund geschoben. Vielleicht wäre es richtiger, zu sagen, daß diese Frage, sagen wir es offen, von Berlin aus in den Vordergrund geschoben wurde. Wenn dem so ist, dann würde der erwähnte Einheitsblock doch mehr als ein Wahlblock bedeuten und wäre eine klare Stellungnahme wohl am Platze.

Die sozialistische und demokratische Presse kritisiert mit Recht das bisherige Verhältnis zu den Ukrainern, die bisher mangelnde Einsicht für verschiedene Forderungen der ukrainischen Volksgruppe und wünscht, daß noch jetzt versucht wird, Abhilfe zu schaffen. Es wird auf den einzig möglichen Weg einer Besserung der Verhältnisse zu den Ukrainern hingewiesen, nämlich den Weg einer wirklich liberalen Behandlung der ukrainischen Bevölkerung und die Ausschaltung aller Tendenzen einer polnischen Kolonisierung im Osten.

Aber auch diese Presse spinnt den Faden nicht zu Ende, und dies aus begreiflichen Gründen. Man will den Teufel nicht an die Wand malen.

Wir haben stets den Standpunkt verteidigt, daß ein jedes Volk das Recht auf volle Freiheit hat, aber auch den Standpunkt, daß die Freiheit eines Volkes nicht mit Mitteln erzielt werden darf, die den Völkerfrieden ge-

fährden können. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß auch die Ukrainer die Pflicht haben, alles zu tun, um in Polen diejenigen Kräfte zur Herrschaft zu bringen, die gewillt wären, der ukrainischen Minderheit in Polen alle die Rechte zu gewähren, die ohne Erschütterungen gewährt werden können.

Wenn aber unsere Nazis gelegentlich auf die gemeinsamen Erfolge Polens und des Dritten Reiches hinweisen, so glauben wir, daß man ihnen früher oder später wenig Dank dafür wissen wird. Die Vorgänge während der tschechoslowakischen Krise im September vorigen Jahres haben **leider** auch das gezeitigt, was, wenn es nach Berliner Wünschen geht, zu einer weit schwereren Krise im Osten Europas führen kann, nämlich die Frage der Ukraina, nicht der Ukrainer, und das ist äußerst bedenklich.

Die Terroristen-Aktion in England

Premierminister Chamberlain wird bewacht.
Große Sprengstoffmengen in Manchester beschlagnahmt.

London, 21. Januar. Wie ernst man im Lande die unsichere Lage, die durch die zahlreichen Bombenattentate der letzten Zeit geschaffen wurde, noch immer ansieht, geht aus einer sensationell aufgemachten Meldung des „Evening News" hervor, wonach Premierminister Chamberlain, der sich zur Zeit mit seiner Gattin in Chequers zum Wochenende aufhält, von einem starken Sonderaufgebot von bewaffneten Polizisten bewacht wird. Dem Blatt zufolge soll Scotland Yard im Hinblick auf die Bombenattentäter im Besitz einer bestimmten Information sein. Die Polizei, die Tag und Nacht das Grundstück bewacht, gestattet niemand, sich in der Nähe aufzuhalten.

In Manchester beschlagnahmte die Polizei am heuti[illegible] Sonnabend in einem Hause große Mengen Explosiv[illegible] Im Zusammenang damit wurde eine Person ver[illegible]

[illegible]on, 21. Januar. „Preß Association" berich[illegible]alls von einem starken Polizeieinsatz in [illegible] Landsitz des englischen Premierministers. [illegible] um den stärksten Polizeischutz, der jemals [illegible]gesetzt worden war. Auch die Landstraße [illegible] Ortes werden bewacht.

[illegible]ersuchten fünf englische Krankenschwe[illegible]nien zurückgekehrt sind, der Gattin des [illegible]einen Brief zu überreichen. Sie wur[illegible]en.

[illegible]r-Erfolg" des Faschismus

[illegible]n Buch für 1600 Italiener.

[illegible]n veröffentlichte Jahresbericht für 1938 [illegible] der faschistischen Verleger wird in den in[illegible]en römischen Kreisen lebhaft kommentiert. Der [illegible]tzende des Syndikats, Franco Carlantini, weist ausdrücklich darauf hin, daß die Lage des italienischen Verlagswesens und des Buchhandels immer schwieriger wird; die Zahl der Neuerscheinungen geht immer mehr zurück, der Absatz schrumpft katastrophal zusammen. Das Ergebnis für 1938 ist, daß pro Kopf der Bevölkerung umgerechnet, in diesem Jahre ein einziges Buch für 1600 Italiener verkauft wurde. Da diese Zahlen offiziell sind, so beschäftigt sich auch die Presse damit. In welcher Weise das geschieht, sieht man z. B. aus dem Kommentar des „Regime Fascista": „Die geringe Zahl derjenigen, die sich noch für Bücher interessieren", schreibt das Blatt, „beweist lediglich, daß die Italiener von Natur aus klüger und kultivierter sind, als andere Völker. Sie brauchen keine Bücher, um die Welt zu verstehen." Nach dieser geistesarmen Feststellung folgt aber eine andere, diesmal eine sachliche: „Der Faschismus hat alle Italiener zum aktiven politischen und sozialen Leben herangezogen. Sie sind damit beschäftigt, das Imperium aufzubauen, und es ist klar, daß sie darum keine Zeit haben, Bücher zu lesen."

In Wirklichkeit ist es natürlich wie in Deutschland: die faschistische Gehirnschablone schablonisiert auch die Literatur und damit erlischt das Interesse am Lesen.

Notwasserung eines Passagierflugzeuges

Das Flugzeug auf offener See.

London, 21. Januar. Nach einer Reuter-Meldung aus Neuyork ist das Passagierflugzeug „Cavalire" der englischen Imperial Airways auf der Strecke Neuyork—Bermuda auf offener See etwa 300 Meilen östlich von Norfolk (Virginia) niedergegangen.

Um 7.30 Uhr m. e. Z. wurden von verschiedenen Funkstationen SOS-Rufe des Flugzeugs aufgefangen. Ueber die 8 Passagiere und die 5 Mann starke Besatzung herrscht größte Sorge. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer haben Kurs auf die Unglücksstelle. Von Bermuda aus sind zwei Zerstörer ausgelaufen, um sich an der Suche zu beteiligen. Außerdem sind mehrere amerikanische Küstenwachschiffe ausgesandt worden. Aus den Funkmeldungen geht hervor, daß die Motoren versagten. Als letzter Funspruch wurde das Wort „Sinken" empfangen.

Neuyork, 21. Januar. In Neuyork wurde am Sonnabend um 10 Uhr abends eine Funkmeldung eines Dampfers aufgenommen, die besagt, daß die Besatzung und die Passagiere des englischen Passagierflugzeugs „Cavalire", das auf hoher See landen mußte, gerettet worden seien.

Japan hält China-Ziele aufrecht

Schwierigkeiten aus dem China-Konflikt zugegeben

Tokio, 21. Januar. In der heutigen Sitzung der neuen Tagung des japanischen Parlaments besprach Außenminister Arita die Ziele der japanischen Politik in China. Japan bedrohe, so erklärte der Minister, nicht die Unabhängigkeit Chinas. Es sei aber kein ständiger Friede möglich, solange Japan, China und Mandschukuo sich nicht für gemeinsame Ziele vereinigen werden. Japan sei bereit, mit anderen Staaten, die die Neuordnung im Fernen Osten anerkennen, wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Im Fernen Osten müsse der kommunistische Einfluß ausgeschaltet werden. Bei der Behandlung der japanisch-sowjetrussischen Beziehungen gab der Außenminister der Hoffnung Ausdruck, daß alle Streitfragen zwischen den beiden Staaten auf friedlichem Wege eine Regelung erfahren werden.

Der Kriegsminister gab hierauf einen Bericht über die militärischen Handlungen in China. Die japanischen Truppen haben in China ein Territorium besetzt, das zweimal so groß ist, wie Japan. Die Verluste der Chinesen sind überaus groß. Die heutige chinesische Armee bestehe nur noch aus einer Million Mann, außer den Freischärlern.

Das japanische Budget

Tokio, 21. Januar. Finanzminister Ishiwata teilte am Freitag dem Parlament den ordentlichen Haushaltsplan für 1939/40 mit. Er beläuft sich auf 3,694 Milliarden Yen, die durch die laufenden Einnahmen, durch Steuererhöhungen und durch Staatsanleihen in Höhe von 89 Millionen Yen gedeckt sind. Der **militärische Sonderetat** für den China-Konflikt soll demnächst vorgelegt werden.

Die Regierung, so erklärte Ishiwata, halte es für notwendig, den gegenwärtigen Yen-Standard aufrecht zu erhalten, angesichts der wirtschaftlichen Bedingungen in Japan und im Ausland. Ihre wichtigste Aufgabe sehe die Regierung in der Weiterentwicklung des Außenhandels, wofür besondere Maßnahmen vorgesehen werden.

Trotz wirtschaftlicher Fortschritte im letzten Jahr ergaben sich aus dem China-Konflikt und einer laufenden Periode der „Aufbauarbeit" zahlreiche Schwierigkeiten, die unter Führung der Regierung durch opferbereiten Einsatz des Volkes überwunden werden müßten.

China zuversichtlich

London, 21. Januar. Der soeben in England eingetroffene Professor Tschang-Peng-Tschun, Mitglied des Politischen Rates des chinesischen Volkes, erklärte einem Pressevertreter gegenüber, daß China gegenwärtig über 240 Divisionen von je 10 000 Mann verfüge, mit denen es die „zweite Phase" des Krieges vorbereite. Er sagte, daß in den chinesischen Kreisen der weiteren Entwicklung der Lage mit großem Optimismus entgegengesehen werde, und fügte bei: „Wir bereiten uns auf einen langen Krieg vor. In den südwestlichen Provinzen befinden sich an unerwarteten Stellen Zeughäuser und Munitionsafbriken sowie Flugzeuge. Während unsere Verluste gegenüber jenen der Japaner früher im Verhältnis von 3 zu 1 standen, betragen sie jetzt 1 zu 3."

Schwere Kämpfe an der Kanton-Front

Schanghai, 21. Januar. Der chinesische Heeresbericht meldet, daß die Japaner ihre Angriffe an der Kanton-Front weiter fortsetzen, wobei sie neue Truppen einsetzen. Am Fluß Sidian und westlich von der Stadt Samschui finden heftige Kämpfe statt. In diese Kämpfe haben die Chinesen gleichfalls neue Truppen eingesetzt.

Japanische Kriegsschiffe versuchen den Zugang zu dem Perl-Fluß zu nehmen, doch wird dieses Vorhaben durch heftiges Bombardement der chinesischen Batterien auf beiden Flußufern verhindert.

Neuordnung Gesamtarabiens?

Vermutungen über die Absichten Englands auf der Palästina-Konferenz

Kairo, 21. Januar. Die ägyptische Regierung hat den königlichen Kabinettschef Aly-Pascha Macher zum Mitglied der ägyptischen Delegation für die Palästina-Konferenz ernannt. Die Ernennung dieses energischsten Politikers Aegyptens läßt erkennen, daß auf der Londoner Konferenz nicht nur Palästina-Interessen im engeren Sinne, sondern **gesamtarabische Fragen** erörtert werden sollen.

Es taucht die Vermutung auf, daß England versuchen wird, mit den zur Palästina-Konferenz zusammengerufenen Vertretern der arabischen Welt eine Neuordnung Gesamtarabiens unter englischer Führung herbeizuführen und daß die Palästina-Frage gegenüber den Sonderinteressen der in London vertretenen arabischen Staaten sogar in den Hintergrund treten kann.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß von den amtlichen und britischen Stellen immer nur die Vertreter der Palästina benachbarten Staaten empfangen werden, während mit den arabischen Palästina-Vertretern nur inoffizielle Privatgespräche gepflogen werden. Diese unterschiedliche Behandlung wird damit begründet, daß die offizielle Anerkennung der in Beirut gewählten Palästina-Araberdelegierten für London immer noch ausstehe. Nach einem amtlichen Kommunique muß diese Bestätigung durch die britische Mandatsregierung in Jerusalem erfolgen. Sie steht immer noch aus, weil Jerusalem und London darüber verschiedener Meinung sind, ob die in Beirut gewählte Delegation ganz Palästina vertritt oder die englandfreundliche Nashashibi-Partei besonders zu berücksichtigen ist. Solange diese Uneinigkeit zwischen London und Jerusalem besteht, ist weder eine offizielle Einladung der Palästina-Araberabordnung noch die Erteilung der Visa und die Abreise der Delegation nach London zu erwarten.

Wieder Tote und Verwundete in Palästina.

Jerusalem, 21. Januar. Im Zusammenhang mit einem Bombenwurf in Haifa eröffneten zwei Polizisten das Feuer auf eine Gruppe von Arabern, von denen sie annahmen, daß sie mit dem Bombenwurf in Zusammenhang stehen. Dabei wurden 5 Araber verwundet. In Jaffa wurden 2 Araber aus dem Hinterhalt beschossen und verletzt. In Kalkilieh im Bezirk Samaria wurde ein Araber von einer englischen Militärpatrouille erschossen, weil er einen Halteruf nicht befolgte.

Vier Deutsche aus der Grenzzone ausgewiesen

Aus Bromberg wird gemeldet: Laut Verordnung der Starosteibehörde Karthaus sind aus der Grenzzone folgende Personen deutscher Nationalität ausgewiesen: Heinz Noetzel und Frau sowie Reinhold Sakolowski aus Karthaus, ferner Elsner aus Byszewo.

Chvalkovsky bei Hitler

Vorher Besprechung Ribbentrop-Chvalkovsky.

Berlin, 21. Januar. Der in Berlin zu einem offiziellen Besuch eingetroffene tschechoslowakische Außenminister **Chvalkovsky** hatte heute vormittag eine Aussprache mit Reichsaußenminister v. **Ribbentrop** über alle Fragen, die das Deutsche Reich und die Tschechoslowakei interessieren. Außenminister Chvalkovsky war anschließend Gast des Reichsaußenministers bei einem Frühstück im kleinen Kreise.

Am Nachmittag empfing Reichskanzler Hitler in Gegenwart des Reichsaußenministers des Aeußeren von Ribbentrop den tschechoslowakischen Außenminister Chvalkovsky in den Räumen der neuen Reichskanzlei zu einer Besprechung.

Außenminister Chvalkovsky wird sich mit dem Nachtzug wieder nach Prag begeben.

Die Inspektionsreise Gamelins nach Afrika verschoben

Paris, 21. Januar. Die Afrika-Reise des französischen Generalstabschefs **Gamelin** und des Chefs des Admiralstabes Darlan ist verschoben worden. In unterrichteten Kreisen wird betont, daß für die Verschiebung der Inspektionsreise nicht politische, sondern „technische Gründe" maßgebend gewesen seien.

Schießkurse für die Besatzungen der englischen Handelsschiffe.

London, 20. Januar. Die englische Admiralität hat beschlossen, für die Angehörigen der Handelsflotte Schießkurse durchzuführen, um Offiziere und Mannschaften für den Kriegsfall mit dem Einsatz und der Bedienung von Abwehrgeschützen auf den Handelsschiffen vertraut zu machen.

Heute Fußballänderkampf Frankreich – Polen

Erstes offizielles Treffen beider Auswahlmannschaften

Nach einer Reihe Freundschaftstreffen zwischen französischen und polnischen Fußballmannschaften und nach einigen inoffiziellen Spielen zwischen der polnischen und der französischen Fußballiga ist es endlich auch zu einer offiziellen Begegnung beider Nationalmannschaften gekommen. Das 91. Länderspiel der polnischen Fußballrepräsentation geht in die Annalen der Fußballgeschichte als Ländertreffen mit Frankreich ein.

Zeitlich genommen, sagt das heute in Paris zum Austrag kommende Länderspiel den Fußballern gerade nicht zu; da bei uns durch den Winter eine Unterbrechung im Fußballsport eintritt. Um aber den Kontakt mit Frankreich endlich herzustellen, hat der Polnische Fußballverband das französische Angebot akzeptiert, ungeachtet dessen, ob seine Fußballmannschaft in Paris Aussicht haben wird, den Kampf erfolgreich zu bestehen oder nicht.

Mit der Annahme des Kampfes entstand für den polnischen Fußballverband die Pflicht, alle Mittel und Wege zu ergreifen, um die polnischen Spieler wieder in Kampfesform zu bringen. Die für das Spiel in Frage kommenden Spieler wurden in Kattowitz kaserniert. Sie oblagen einem sorgfältigen Training und trugen zwischendurch einige Sparringsspiele aus. Als am Donnerstag die Mannschaft Kattowitz verließ, konnte festgestellt werden, daß diese sich, trotz des Winters, in ausgezeichneter körperlicher und seelischer Form befand und daß ihre Betreuer mit ihnen hoffnungsfroh die Reise nach Paris unternehmen durften. Man darf also hoffen, daß die Mühe nicht vergeblich bleiben wird.

Beide Fußballverbände, sowohl der polnische wie der französische, messen dem heutigen Spiel große Bedeutung bei. Dem polnischen Verband liegt es vor allem daran, das erste offizielle Treffen mit Frankreich wenn nicht erfolgreich zu bestehen, so wenigstens ein ehrenvolles Ergebnis zu erzwingen. Der französische Verband wiederum will unbedingt einen Sieg davontragen, um die bei verschiedenen inoffiziellen Gelegenheiten erlittenen Niederlagen wettzumachen. Dann pocht auch der französische Fußball auf seine alte Tradition und auf seine immerhin führende Rolle im europäischen Fußballsport. Beide Verbände haben daher ihre Mannschaften auf das sorgfältigste vorbereitet, um die eigenen Interessen zu wahren. Wir gehen nicht fehl, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß es heute auf dem heißen Pariser Boden im Fußballänderkampf Frankreich — Polen sehr heiß zugehen wird.

Wenn wir die Gewinnchancen der beiden Mannschaften etwas näher ins Auge fassen wollen, so können wir nicht umhin, die französische Mannschaft an aussichtsreichere Stelle zu stellen. Einmal spielen die Franzosen den ganzen Winter über Fußball und dann sind sie bei sich zu Hause ein weit gefährlicherer Gegner, als auf fremdem Boden. Auch das temperamentvolle französische Publikum spielt bei derartigen Länderspielen eine gewichtige Rolle, indem es ununterbrochen seine Landsleute durch Zurufe anfeuert und ihnen immer wieder frischen Mut eingibt. Es sind dies Vorteile, die die Wirtemannschaft schon manchmal zu ihren Gunsten ausgewertet hat.

In technischer Hinsicht müssen beide Mannschaften auf gleicher Stufe gestellt werden. Die Franzosen werden etwas schneller, dafür werden die Polen etwas härter sein. Beide Mannschaften verfügen über ausgezeichnete Hintermannschaften und beide verfügen über wankelmütige Stürmerreihen, die einmal vortrefflich funktionieren, ein anderes Mal kläglich versagen. Den Ausgang des Kampfes wird derjenige Sturm entscheiden, von dem man sagen können wird, er hatte „seinen Tag". Gefürchtet wird in Frankreich Wilimowski. Hoffentlich ist er gut aufgelegt und bringt die Pariser nicht um diese Meinung. Ist er gut im Zuge, so wird er schon dafür sorgen, daß auch die übrigen Stürmer nicht nachhinken, sondern ihren ganzen Mann stellen. Der Sieg ist keinesfalls unerreichbar. Es heißt, nur nicht die Nerven verlieren, umsichtig spielen und bis zum Schlußpfiff aufopferungsvoll kämpfen. Der Erfolg dürfte dann nicht ausbleiben.

Die Länder werden das Ländertreffen mit folgenden Mannschaften bestreiten:

Frankreich:

Liense
Vandooren Mattler
Bourbotte Jordan Diagne
Aston Heißener Courtois Ben-Barek Veinante

Polen:

Wodarz Wilimowski Matias Piontek Wostal
Dytko Nyz Gora
Tworz Szczepaniak
Krzyk (Mrugala)

•

Den Länderkampf wird der bekannte schweizerische Schiedsrichter Walter Jordan leiten. Als Linienrichter werden zwei luxemburgische Schiedsrichter fungieren.

•

Die zweite Halbzeit des Fußballkampfes wird vom polnischen Rundfunk für alle seine Sender von 16,10 bis 17,05 Uhr direkt vom Sportplatz in Paris übertragen werden.

•

Einige Ergebnisse aus früheren Spielen mit französischen Mannschaften: Im Jahre 1925 spielte die Pariser Mannschaft Galia in Polen drei Spiele und verlor nicht weniger als 21 Tore, im Jahre 1932 spielte Red Star in Polen mit einer Unterbilanz an Toren; gegen LKS verlor Red Star 4:1. Im Jahre 1933 spielte Wisla in Paris gegen Red Star und verlor knapp 1:0; im Jahre 1937 siegte die polnische Liga über die französische Liga 5:1.

Polnischer Eishockeysieg in Berlin

Am Freitag trug die Auswahlmannschaft von Kattowitz ein Eishockeyspiel gegen die Berliner Mannschaft „Preußen" aus. Die Polen lieferten einen höchst interessanten Kampf und konnten das Treffen knapp mit 1:0 für sich entscheiden. Das Tor schoß Nowak.

Die heutigen Boxkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen.

Am heutigen Tage werden zwei weitere Finalkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen ausgetragen. In Posen werden sich Warta und HCP und in Hohensalza Goplania und Lechia gegenüberstehen.

Boxen. Deutschland — Finnland 10:6.

In Königsberg standen sich gestern die Boxauswahlmannschaften von Deutschland und Finnland gegenüber. Die deutschen Boxer waren diesmal überlegen und holten sich einen einwandfreien 10:6-Sieg.

Im Jahre 1937 gewann Deutschland gegen Finnland 14:2, aber im Jahre 1938 endete der Kampf in Helsingfors unentschieden 8:8.

Rundfunk im Dienste des Sports

45 Stunden Uebertragungsdauer von den FIS-Rennen in Zakopane

Im Polnischen Radio ist man jetzt eifrig damit beschäftigt, sich auf das sportliche Großereignis vorzubereiten, das im nächsten Monat in Zakopane steigt. Gemeint sind natürlich die FIS-Rennen der Skiläufer aus allen Ländern unseres Kontinents. Den Uebertragungsdienst, der sich als notwendig erweisen wird, so zu organisieren, daß er zur gegebenen Stunde reibungslos und zufriedenstellend klappt, erfordert natürlich einen großen Aufwand an Arbeit und Vorbereitung. Da das Polnische Radio bereits im Besitz der Uebertragungsprogramme aus allen „FIS-Ländern" ist, so kann man jetzt schon berechnen, welche Zeitdauer den Sendungen aus Zakopane insgesamt gewidmet werden wird.

An erster Stelle steht hier Schweden, das für Uebertragungen von den FIS-Meisterschaften zwölfeinhalb Stunden reserviert hat. Dichtauf folgt das sportfreudige Finnland, das für sich eine Uebertragungsdauer von 10 Stunden errechnet. An dritter Stelle liegt ein weiteres Land des Nordens — Norwegen — das gleichfalls nahezu 10 Stunden Sendungen aus Zakopane einschalten will. Nun folgt Deutschland mit 6 Stunden, die Schweiz mit 4 Stunden und Jugoslawien mit zwei Stunden.

Das sind also rund 45 Stunden, in denen der europäische Rundfunk mit Zakopane unmittelbar verbunden sein wird. Wenn dieses Uebertragungsprogramm eine einzige Rundfunkstation bewältigen wollte, dann müßte sie 5—6 Tage nur für die FIS-Meisterschaften tätig sein.

Eine derart große Anzahl von Sendungen aus Zakopane stellt natürlich an den polnischen Rundfunk, der ja für die technischen Voraussetzungen dieser Nachrichtenübermittlung verantwortlich ist, erhebliche Anforderungen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei den letzten FIS-Meisterschaften in Lahti die gesamte Uebertragungsdauer nahezu um die Hälfte geringer war.

Aus Zakopane werden über 100 Funkberichte, Mitteilungen und Kurzmeldungen gesendet werden. Die meiste Zeit werden die direkten Uebertragungen in Anspruch nehmen. Man hat ihre Gesamtdauer mit über 30 Stunden berechnet. In Frage dafür kommen hauptsächlich die erstgenannten nordischen Länder. Dagegen werden Polen und Deutschland die meisten ihrer Funkberichte zuerst auf Schallplatten aufnehmen, und erst dann nach Herausschälen der interessantesten Fragmente die Ausschnitte ihrer Hörerschaft übermitteln. Der polnische Rundfunk hat für seine Hörerschaft für Funkberichte und Mitteilungen von den internationalen FIS-Meisterschaften eine Gesamtzeit von etwa 15 Stunden bestimmt.

Den Rekord hinsichtlich der Dauer eines einzigen Funkberichts will Schweden aufstellen, das dem 50 Kilometer-Lauf einen Zeitraum von fünf Stunden widmen will. Norwegen wird denselben Lauf seiner Hörerschaft „ratenweise" zur Kenntnis bringen, und zwar will es in einstündigen Zeitabständen je 15 Minuten lang senden. Dagegen müssen die Norweger den Sprüngen größere Bedeutung bei. Diese Wettbewerbe werden sie in einer Rundfunkübertragung ohne Pause schildern, während Schweden hier zweimal je eine halbe Stunde sendet. Deutschland zeigt für den Slalom-Lauf das größte Interesse. Hier wird mit dem Grundsatz von Funkberichten, die nicht länger als 15—20 Minuten dauern dürfen, gebrochen und eine lange Hörfolge von 3 Stunden eingeschaltet. Sie wird auch nicht von Schallplatten, sondern unmittelbar übertragen. Noch anders hat sich der schweizerische Rundfunk seine Arbeit eingerichtet: hier wird auf unmittelbare Funkberichte gänzlich verzichtet und täglich auf dem Kabelwege halbstündige Tagesbesprechungen in drei Sprachen durchgegeben.

Für die übrigen Länder, die keinen Funkreporter nach Zakopane entsenden, organisiert der polnische Rundfunk für die gesamte Dauer der Meisterschaften einen Nachrichtendienst. Es werden täglich um 23 Uhr Mitteilungen in deutscher, englischer und französischer Sprache gesendet werden.

So wird in groben Umrissen der Zeitdienst des Rundfunks an den FIS-Meisterschaften in Zakopane gestaltet sein.



Frau Wacława Sobczyńska, die als Radioabonnentin Nr. 999 999 ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von Zl. 1000 erhalten hat

Radio-Programm

Montag, den 23. Januar 1939.

Warschau-Lodz.
6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 12,03 Mittagssendung 14 Konzert 16,35 Quartettminiaturen 17,05 Der Januaraufstand 17,20 Solistenkonzert 18,20 Schallpl. 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 22,10 Konzert 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.
14 Orchesterkonzert 14,50 Nachrichten 18 Plauderei 22 Hörspiel 22,30 Leichte Musik 23 Nachrichten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Wiener Staatsopernchor 21 Musik am Abend 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Bekannte Weisen.

Breslau.
12 Schallpl. 13,15 Konzert 16 Konzert 20,10 Blauer Montag 22,30 Kleines Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Schloßkonzert 14,10 Tänzerische Musik 16 Konzert 20,30 Geigenkrieg im alten Wien 22,20 Sonate von R. Strauß 22,50 Nachtmusik.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa", Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk „Głos Poranny", Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung"
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe



Nach langer und schwerer Krankheit verstarb am 21. Januar 1939 im Alter von 59 Jahren

Alexander Troicki

Die Ueberführung des uns teuren Verstorbenen findet am Montag, den 23. d. M., um 2 Uhr nachm., von der Totenhalle des Krankenhauses Bethleem auf dem alten evang. Friedhof statt.

Die Hinterbliebenen.

ANNA TROICKA, ELISABETH und THEODOR REITZ

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: Heute 8.30 Uhr Szaleństwo
Teatr Miejski: Heute 8.30 Morgen ist Sonntag
Casino: Die Schrecken
Corso: Die Schlacht auf dem Broadway
Europa: Der Bezwinger der Elemente
Grand Kino: Meine Eltern stehen in Scheidung
Palace: Unser Frauchen
Palladium: Die Welt spricht von uns
Przedwiośnie: Der Tanz des Glückes und der Verzweiflung
Rakieta: Die heutige Liebe
Rialto: Die Diebin
Stylowy: Fest der Schönheit
Urania: Sohn des Kantors

Die „Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen. Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel. Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kaşche. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Vorträge im Deutschen Arbeiterheim

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens veranstaltet von nun ab jeden Montag, ab 7½ Uhr abends, im Deutschen Arbeiterheim an der Bandurskistraße 15 eine ununterbrochene Reihe von politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Vorträgen. Diese Vorträge sind in erster Linie für die Vertrauensmänner und die Mitglieder der DSAP gedacht, sollen jedoch später für alle zugänglich gemacht werden, um so den deutschen Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihr Wissen und ihre Bildung zu vervollkommnen und zu vertiefen.

Der erste Vortrag findet am kommenden Montag, dem 23. l. Mts., um 7½ Uhr statt. Sprechen wird der Vorsitzende der DSAP Gen. Emil Zerbe über die politischen Probleme der Gegenwart.

Der nächste Vortrag wird von uns bekanntgegeben werden. Wir weisen im empfehlenden Sinne auf diese Vorträge hin.

Milderung des Strafverfahrens bei Nichtzahlung der Sozialversicherungbeiträge

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß gegen Arbeitgeber auf dem Verwaltungswege Strafverfahren wegen Nichtabführung der Beiträge für die Sozialversicherungsanstalt eingeleitet werden. Die Sozialversicherungsanstalt zog bei der Anstrengung eines solchen Prozesses nicht in Betracht, ob der betreffende Arbeitgeber die Beiträge von den Arbeitnehmern abgezogen hat oder nicht.

Die Prozesse wurden auf Grund des Art. 58 der Rechtsvorschriften über Uebertretungen angestrengt, in dem es heißt: „Wer ein Arbeitsunternehmen führt und die den Arbeitern und Angestellten abgezogenen Beiträge der Sozialversicherungsinstitutionen nicht abführt, wird zu einer Geldstrafe bis 3000 Zloty oder mit Haft bis zu drei Monaten verurteilt." Der Streit ging bei den bisherigen Fällen darum, ob der Arbeitgeber die Beitragssätze von den Arbeiterlöhnen abgezogen hat oder nicht. Die Sozialversicherungsanstalt zog diesen Umstand bisher nicht in Betracht.

Nun hat das Oberste Gericht in dieser Angelegenheit ein grundsätzliches Urteil gefällt, in dem es heißt, im Art. 58 der Rechtsvorschriften werde nur die Nichtabführung tatsächlich abgezogener Beiträge für strafbar erklärt, nicht aber von Beiträgen, die abgezogen werden sollten aber nicht abgezogen wurden. Angesichts dieser Entscheidung kann der Unternehmer künftig nur dann bestraft werden, wenn nachgewiesen wird, daß er die den Arbeitern abgezogenen Beiträge einbehalten hat. In Fällen jedoch, wo der Arbeitnehmer die Beiträge nicht abgezogen hat, z. B. bei verspäteter Anmeldung des Arbeiters, kann die Sozialversicherungsanstalt nur den zivilen Klageweg gegen den betreffenden Arbeitgeber beschreiten.

Befreiung von der Wegesteuer

Eine Mitteilung der Starostei.

Im Zusammenhang mit der Festsetzung der Wegesteuer für mechanische Wagen für das Jahr 1939/40, fordert die Starostei die Institutionen der öffentlichen Wohlfahrt (Feuerwehr, Sozialversicherungsanstalt, Wohltätigkeitsinstitute), die mechanische Wagen besitzen, die ausschließlich für ihre Zwecke verwendet werden, auf, Eingaben zwecks Befreiung von der Wegesteuer der Starostei zu übermitteln.

Die gleiche Aufforderung ergeht an die Komitees für körperliche Ertüchtigung und militärische Vorbereitung, die solche Wagen zu Schulungszwecken benützen.

Die Winterhilfe im Dezember.

Wie wir erfahren, hat die Winterhilfsaktion im Dezember v. J. im Bereiche der Lodzer Wojewodschaft 17 374 arbeitslose Familien, demnach etwa 65 000 Personen umfaßt. Außerdem wurden 42 736 Kinder arbeitsloser Eltern an den Vormittagen in den Schulen auf Rechnung der Aktion gespeist. Die Kosten dieser Aktion beliefen sich im vergangenen Monat im Bereiche der Wojewodschaft auf 576 726,70 Zloty, die von der Bürgerschaft zugunsten dieser Aktion aufgebracht worden waren. (p)

Zwei Knaben ertrunken

Gestern schlidderten zwei Knaben auf dem zugefrorenen Teich an der Bawelnianastraße. Das bereits mürbe Eis brach und die Knaben fielen ins Wasser, wobei sie unter der Eisdecke verschwanden. Das Unglück wurde von mehreren Personen, die in der Nähe zu tun hatten, bemerkt. Da das Eis sehr brüchig war, konnte den unglücklichen Knaben keine Hilfe gebracht werden. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die nach den Knaben suchte. Erst nach fünfstündigem Suchen konnten die Wehrmänner die Leichen der ertrunkenen beiden Knaben bergen. Die ertrunkenen Knaben sind der 7jährige Roman Bilichowski und der gleichfalls 7 Jahre alte Waldemar Galkiewicz, deren Eltern Wilamowskastraße 22 wohnen.

Luftabwehrtage in Lodz

Am 26., 27. und 28. Januar Luftabwehrübungen

Verhaltungsregeln für die Bevölkerung

Wiewohl es keineswegs angebracht wäre, im Zusammenhang mit den Luftabwehrübungen, die in der nächsten Woche (am 26., 27. und 28. Januar) in Lodz und in den angrenzenden Ortschaften, wie Chojny. Ruda-Pabianicka sowie im Kreise Lask durchgeführt werden sollen, den Eindruck unmittelbarer Gefahren zu erwecken, und jede Gerüchtemacherei als verwerflich und schädlich geahndet werden müßte, darf die Durchführung von Luftabwehrübungen nicht nur gutgeheißen, sondern jede damit zusammenhängende Anordnung möglichst genau befolgt werden. Während die bisher in unserer Stadt stattgefundenen Uebungen jeweils einen Teil der Abwehrmaßnahmne betrafen, wird diesmal die Aktion ganz großen Umfang haben. Flugzeuge werden einen Angriff auf die Stadt unternehmen, es werden Petarden mit leichten Gasen geworfen werden, auch wird die Abwehrartillerie in den „Kampf" eingreifen. Die Bevölkerung von Lodz wird also zum erstenmal die Prüfung zu bestehen haben, ob sie für den Fall eines Luftangriffes zu dessen Abwehr genügend gerüstet ist.

Am Donnerstag, dem 26. Januar, beginnt die Alarmbereitschaft. Der Beginn des Fliegerangriffs wird durch den Lodzer Sender und durch Extrablätter der Zeitungen angekündigt werden.

Mit dem Augenblick der Anordnung der Alarmbereitschaft müssen alle Lichtreklamen gelöscht werden, das Licht in den Wohnungen darf nicht auf die Straße dringen, die Fenster müssen durch dunkle Vorhänge oder schwarzes Papier lichtundurchlässig gemacht werden. Die Häuser dürfen besonders in den Abendstunden nicht ohne zwingenden Grund verlassen werden. Die Gasschutz-Männer der einzelnen Häuser (Blöcke) müssen sich bei ihren Kommandanten melden.

Der Beginn des Fliegeralarms wird durch Fabrik-Sirenen bekanntgegeben. Im Augenblick des Alarmsignals muß alles Licht gelöscht und alles für den eventuellen Gebrauch der Gasmasken, soweit solche vorhanden sind, vorbereitet sein. Die Mitglieder des Gasschutzes der einzelnen Häuser oder Blöcke müssen sich an den bestimmten Stellen einfinden. Personen, die von dem Alarm auf der Straße überrascht werden, müssen unverzüglich in das nächstgelegene Haus treten und dort bis zur Abberufung des Alarms warten. Personen, die während des Alarms auf der Straße angetroffen werden, können von den an der Uebung Beteiligten für verwundet oder tot erklärt werden und müssen dann gewärtig sein, auf einer Tragbahre an eine improvisierte Verbandsstelle gebracht zu werden, wo sie allen in solchem Falle erforderlichen Prozeduren, wie Desinfektion ihrer Kleider usw. unterworfen werden.

Bei den Fliegerangriffen werden Schiedsrichter die Größe des Schadens genau bezeichnen, um die Auswirkungen bei den verschiedenen Dienststellen und Blockkommandanten zu ermitteln. Der Schiedsrichter hat das Recht, einen Betrieb oder ein Haus als durch Fliegerbomben ganz oder teilweise zerstört zu erklären. In solch einem Fall muß den jeweiligen Weisungen des Schiedsrichters Folge geleistet werden.

Stellen, die vom Schiedsrichter als für vergast erklärt worden sind, dürfen nicht betreten werden, ebenso Stellen, wo eine nicht explodierte „Bombe" liegt

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich mit genügend Wasser, ferner mit Petroleumlampen oder mit Kerzen zu versorgen, da die Unterbrechung der Stromzufuhr in gewissen Stadtteilen nicht ausgeschlossen ist.

Die Bevölkerung hat sich nach den Bestimmungen der gelben Plakate, die in jedem Hause ausgehängt werden, zu richten.

Die Blockkommandanten werden gelb-grüne Armbänder tragen. Außerdem wird für die Zeit der Alarmbereitschaft ein allgemeiner Stadtdienst eingerichtet werden; die Diensttuenden werden gelb-rote Armbinden tragen.

Die Bevölkerung wird dringend ersucht, die Anordnungen willig und genau zu befolgen, um den Mitgliedern des Abwehrdienstes ihre Arbeit zu erleichtern und zum Gelingen der Uebungen beizutragen.

Die Luftabwehrübung der kommenden Woche

Pressekonferenz in der Wojewodschaft.

Am Freitag vormittags hat im Wojewodschaftsamt eine Pressekonferenz stattgefunden, die den Luftabwehrübungen vom 26., 27. und 28. Januar gewidmet war. Auf der Konferenz waren 28 Redakteure der Lodzer Presse und Vertreter der auswärtigen Presse anwesend, ferner der Vertreter der Presseabteilung der DOK, Moninski. Nach Eröffnung der Konferenz durch den Abteilungsleiter der Wojewodschaft Dr. Wrona hat der Abteilungsleiter W. Hawel die Pressevertreter mit der Gesamtgestaltung der Luftabwehrübungen und mit der Aufgabe der Presse in dieser Angelegenheit bekannt gemacht. Herr Dr. Wrona hat insbesondere die Mitwirkung der Presse für das Gelingen der Uebungen erörtert.

Die berührten Fragen haben bei den Pressevertretern reges Interesse hervorgerufen. Es wurden viele Fragen gestellt, die Herr Dr. Wrona und Herr Hawel beantworteten.

Für die Zeit der Luftabwehrübungen wurde ein sogenanntes Pressequartier bestellt, das alle Vertreter der Lodzer Presse umfassen wird. Leiter des Quartiers ist der Referent der Presseabteilung der Wojewodschaft Herr J. Wojtynski. Bei Abschluß der Konferenz wurde den Pressevertretern Propagandamaterial ausgehändigt.

Im Zusammenhang mit den Luftabwehrübungen wurde der Markttag in Lodz von Freitag, den 27. Januar, auf Donnerstag, den 26. Januar, verlegt. Der Zweck dieser Maßnahme ist, eine große Ansammlung von Menschen und Verkehrsmitteln an einer Stelle zu verhindern.

Wo ist schwarzes Papier erhältlich?

Schwarzes Papier zum Verdunkeln der Fenster ist wieder zu haben: im Laden der LOPP, Petrikauer 149, von 9 bis 19 Uhr, im Papiergeschäft B. Olejniczak, Sienkiewicza 52, im Bitschriftenbüro B. Kasnicki, 11. Listopada 41, im Lager „Rozmaitości", Petrikauer 309, und Rzgowska 87, in der Lodzer Stadtverwaltung, Plac Wolności 14, Zimmer 5 sowie im Meldebüro, Lagiewnicka 37a.

Kranker Arbeiter nimmt sich das Leben.

Der an der Kontnastraße 100 wohnhafte Arbeiter Anton Grudzinska, 52 Jahre alt, nahm sich wegen unheilbarer Lungenkrankheit das Leben durch Erhängen.

Unfall bei der Arbeit.

Beim Verladen von Eisenschienen auf der Eisenbahnrampe an der Naftowastraße fiel dem 43 Jahre alten Ignacy Niemiola, wohnhaft Karowa 3, eine Schiene auf die Beine. Ein Bein wurde gebrochen. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Von einem Hund gebissen.

In der Lubelskastraße wurde der 15jährige Tadeusz Kozlowski, wohnhaft Odynca 59, von einem Hund angefallen, der ihm Bißwunden an den Beinen und Händen beibrachte. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Knaben Hilfe.

Ueberfahren.

In der Kaliskastraße wurde der 11jährige Stanislaw Wieczorek, wohnhaft Dombrowska 84, von einem Wagen überfahren. Der Knabe erlitt allgemeine Verletzungen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Kohlengasvergiftung.

In ihrer Wohnung Konopnicka 5 erlitten die Eheleute Josef und Stanislawa Kwasniewska sowie deren Kinder im Alter von 8 und 4 Jahren eine Vergiftung durch Kohlengase, die dem Ofen entströmten. Den Erkrankten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Fortgeworfenes Diebesgut.

Gestern nacht warfen Diebe im Haus Pilsudskistr. 57 27 Stück Hemdstoff fort. Die Ware befindet sich im 3. Polizeikommissariat.

Brennspiritusvergiftung.

In der Kwieciistastraße wurde ein Mann bewußtlos aufgefunden. Der Mann erwies sich als der 29jährige Josef Mlodzik, ohne festen Wohnsitz. Es wurde festgestellt, daß Mlodzik Brennspiritus getrunken und infolgedessen eine Vergiftung davongetragen hatte. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Vom Fahrrad gestürzt.

In der Rzgowskastraße stürzte der 19jährige Alfred Martz, wohnhaft in Chojny, Boguslawskistraße 4, vom Rad und brach einen Arm. Die Rettungsbereitschaft schaffte Martz in eine Heilanstalt.

Ueberfallen.

In der Lipowastraße wurde die 24jährige Kazimiera Sokolowska, wohnhaft Borowa 4, von unbekannten Männern überfallen, die ihr Verletzungen beibrachten Vorübergehende alarmierten die Rettungsbereitschaft, die die Ueberfallene nach Hause schaffte.

Aus den Lodzer Betrieben

Keine Bestätigung des Arbeitsreglements bei Poznanski

Unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Skusiewicz fand gestern in Sachen des Konflikts zwischen der Direktion der AG J. K. Poznanski und den Arbeitern wegen des Arbeitsreglements eine Konferenz statt. Die Bestätigung des Reglements wurde von Inspektor Skusiewicz verweigert. (p)

Beigelegter Konflikt.

Der in der Fabrik von Seeliger, Petrikauer 186, seit einigen Tagen dauernde Sitzstreik konnte gestern beigelegt werden. Auf einer Konferenz im Arbeitsinspektorat erklärte sich die Fabrikleitung bereit, den entlassenen Arbeitern eine Entschädigung von je 10 Zloty für jedes Arbeitsjahr auszuzahlen.

In der Zwirnerei der Fabrik von Kindermann, Lonkowa 23, kam es vor einiger Zeit zu einem Konflikt im Zusammenhang mit der Kürzung der Löhne. Auf einer im Beisein des Verbandsvertreters stattgefundenen Konferenz konnte Einigung erzielt werden. Die Arbeiter erhalten einen Lohnaufschlag bis 10 Prozent.

In der Firma Smarzynski an der Senatorskastraße Nr. 35/37 war es vor zwei Wochen wegen Entlassung von Arbeitern und Delegierten zu einem Zwist gekommen, der gestern auf einer Konferenz in Anwesenheit des Inspektors Feferman beigelegt werden konnte, da die Firma sich zur Wiedereinstellung der Entlassenen verpflichtete. (p)

Kampf um den Arbeitsplatz.

In der Lohnspinnerei von Szeps, Senatorskastraße, wurden 5 Arbeiter gekündigt. Die gesamte Belegschaft widersetzte sich den Entlassungen. Gestern fand in dieser Angelegenheit im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt. Der Vertreter der Firma erklärte, die Entlassungen seien notwendig, da für dieses Jahr ein Patent niederer Kategorie ausgekauft wurde, so daß die bisherige Zahl von Arbeitern nicht weiter beschäftigt werden darf. Angesichts dessen wurde vereinbart, daß die Arbeiter entlassen werden sollen, die zuletzt angestellt wurden.

Konflikt in der Firma Julius Müller.

In der Fabrik Julius Müller an der Senatorskastraße 6 hatte sich die Leitung des Unternehmens seinerzeit zur Wiedereinstellung der früheren Arbeiter verpflichtet, als flauer Geschäftsgang eingetreten war. Als sich nun die Aufträge mehrten, kam sie dieser Verpflichtung nicht nach und so ist es zwischen ihr und den Arbeitern zu einem Konflikt gekommen. Arbeitsinspektor Feferman hat in dieser Angelegenheit für übermorgen, Dienstag, eine Konferenz anberaumt. (p)

Die Angestellten der Sozialversicherungsanstalt fordern Lohnerhöhung.

Beim Direktor der Lodzer Sozialversicherungsanstalt sprach eine Abordnung des Klassenverbandes der Angestellten dieser Institution vor und unterbreitete eine Denkschrift, in welcher die Forderung auf Erhöhung der Gehälter bis 15 Prozent gefordert wird. Die Aktion um Erhöhung der Gehälter in der Sozialversicherungsanstalt wird in ganz Polen geführt.

Bestrafte Unternehmer.

Der Spinnereibesitzer Moszek Osman, Pomorska 32, wurde vom Strafreferat des Arbeitsinspektorats wegen Nichtausführung einer Anordnung des Arbeitsinspektors zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt. — Die Firma Piotrowski, Skrzywanstraße 9, erhielt wegen desselben Vergehens eine Geldstrafe von 100 Zloty. — Der Besitzer der Appretur Hersz Grosbart, Wolczanska 127, wurde zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt, weil sie die Arbeiter zwang, länger als 8 Stunden täglich zu arbeiten.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die Vorträge in der Baptistengemeinde, Lodz, Nawrotstraße 27, welche vom 23. bis 29. Januar von Herrn Prediger Strehlow gehalten werden sollten, werden wegen der Luftschutzübungen um eine Woche verschoben. Näheres in der nächsten Sonntagsnummer dieser Zeitung

Der erste Friseurwettbewerb der Wojewodschaft Lodz

Der Verein der hiesigen Friseurarbeiter veranstaltete (nach dem Muster des Auslandes) den ersten Wettbewerb in Lodz, der in Fachkreisen und beim Publikum großes Interesse wachrief.

Es handelte sich um einen Pokal, den der Friseursalon Maison Bittner spendete, und um wertvolle Preise, die außer dem Komitee verschiedene Firmen spendeten. Die Frisur durfte nicht mehr als 55 Minuten dauern (außer Trocknen)).

Von den 30 erstklassigen Arbeitern, die zum Final zugelassen wurden, erhielt unter stürmischem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums, das den großen Saal der Feuerwehr bis auf den letzten Platz füllte, den 1. Preis für Damenfrisur — Pokal der Firma Bittner, 50 Zloty, Diplom und goldene Medaille — Henryk Widera, 2. Preis — 40 Zloty, Diplom und silberne Medaille — Eugenie Snitko, 3. Preis — 20 Zloty, Diplom und bronzene Medaille — Henryk Tokarczyk.

Im Wettbewerb für Männerfriseure: 1. Preis — 50 Zloty und goldene Medaille — Kazimierz Romanowski, 2. Preis — 40 Zloty und silberne Medaille — Stefan Ekler, 3. Preis — 25 Zloty und bronzene Medaille — Waclaw Helman.

Bei diesem Wettbewerb konnte man sich überzeugen, daß die Friseurkunst bei uns sehr hoch steht und daß unsere Arbeiter nicht bloß gute Handwerker sind, sondern viele unter ihnen — wahre Künstler.

Prämienverlosung in der PKO

Am 20. Januar fand in der PKO die neunte öffentliche Verlosung der Sparkassenbücher der IV. Serie statt.

Prämien von je 1000 Zloty fielen auf die Nummern 331064 332362 357440 370892 371163.

Prämien von je 500 Zloty fielen auf die Nummern: 301089 304941 306171 308005 312988 313566 328723 328738 343618 346325 350849 359138 361244 362763 366282 370141 384080 387 102 387813 391700 396304 399636.

Außerdem wurden 67 Prämien zu je 250 Zloty und 221 Prämien zu 100 Zloty ausgelost.

Insgesamt gelangten zur Auslosung 315 Prämien im Betrage von 54 850 Zloty.

Die Besitzer der ausgelosten Sparkassenbücher erhalten schriftliche Benachrichtigung.

Radomsko. Kontrolle der Industriebetriebe. Der Arbeitsinspektor des 16. Bezirks führte eine Kontrolle der Industriebetriebe in Radomsko durch. Von der Kontrolle wurden 43 Betriebe erfaßt. In fünf Betrieben wurden Verstöße gegen die Arbeitsvorschriften festgestellt. Gegen die Besitzer wurden Protokolle verfaßt.

Ein unehrlicher Beamter

Das Lodzer Bezirksgericht verkündete gestern das Urteil in dem Prozeß gegen den gewesenen Sekretär des Gerichtsvollziehers in Tuszyn, Kazimierz Zielinski, der angeklagt war, durch Fälschung von Quittungen 1000 Zloty unterschlagen zu haben. Im Verlaufe der Untersuchung stattete Zielinski den größten Teil der Summe zurück. Er wurde der Unterschlagung schuldig befunden und zu 8 Monaten Gefängnis, 50 Zloty Geldstrafe sowie zum Verlust der Rechte für die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 27jährige Hersz Lewin, Sohn des Besitzers der Zigarettenhülsenfabrik „Bristol". Lewin fuhr am 2. August 1932 mit einigen Freunden im Kraftwagen durch die Rokicinskastraße. Sie scherzten, wodurch die Aufmerksamkeit Lewins, der am Steuer saß, vom Fahrdamm abgelenkt wurde. Vor dem Hause Rokicinska 63 überschritt die 56jährige Wladyslawa Wistrzynska die Straße. Die Frau blieb beim Anblick des herannahenden Kraftwagens mitten auf dem Fahrdamm stehen, wohl in der Meinung, daß der Wagen ihr aus dem Wege fahren wird. Lewin achtete aber nicht auf den Fahrdamm und fuhr auf die stillstehende Frau auf. Er hatte auch kein Warnungssignal gegeben. Die Frau war auf der Stelle tot. Es sammelte sich eine große Menschenmenge, die Lewin verprügeln wollte.

Gegen Lewin wurde Anklage auf Verursachung des Todes eines Menschen durch Fahrlässigkeit erhoben.

Raubüberfall auf der Landstraße

Auf dem Wege von Lututow nach Kalisch im Kreise Sieradz überfielen drei mit Revolvern bewaffneten Banditen den auf einem Wagen fahrenden Händler Icek Frauman. Unter Drohung mit der Schußwaffe raubten sie dem Frauman 1500 Zloty und flüchteten. Die von dem Ueberfall in Kenntnis gesetzte Polizei leitete eine Untersuchung ein. Es wurde ein gewisser Uszer Buda festgenommen, der verdächtig wird, den Ueberfall angezettelt zu haben. Der Tat verdächtig sind Boleslaw Gonsiorowski und Franciszek Luszczak, die gleichfalls festgenommen wurden.

Nun bist du daheim ...

Roman von Liane Sanden

(26. Fortsetzung)

„Wird eben keine Erlaubnis für auswärtige Zahlungen kriegen, der gute Prager", meinte Huntley phlegmatisch.

„Müssen wir eben schlimmstenfalls Sprem herüberschicken, damit der die Sache jongliert."

Huntley hob die Hand:

„Lassen Sie uns um Gottes willen diesen Idioten von Sprem nicht so oft einschalten. Der denkt, mit seinem Grafentitel und seiner hübschen Figur macht er alle Zollbeamten besoffen. Nee, mein Lieber, so lange die Zollbeamten noch Männer sind und keine Weiber, so lange kann der gute Sprem durch seine gottgesegnete Dummheit schließlich alles verderben. Der Sprem ist gut, mannstolle alte Amerikanerinnen heranzuschleppen. Aber die Devisengeschichte müssen schon lieber wir übernehmen."

„Da müssen wir uns noch jemanden dazu nehmen. Wir können ja schließlich nicht überall sein, unsere Gelder auf den verschiedenen Konten sind arg zusammengeschmolzen."

Huntley öffnete den Mund, als wollte er etwas sagen. Schloß ihn aber wieder. Dann schob er mit einer Handbewegung die Aktenstücke und Briefschaften beiseite. „Müssen sich eben mehr anstrengen, Campari, Sie haben doch eine ganze Menge Beziehungen. Sie überlassen mir zuviel, mein Lieber. Sie werden alt."

Campari fuhr auf:

„Sind Sie deshalb hierhergekommen, um mir das zu erzählen, Huntley? Ich verbitte mir Ihre Beleidigungen."

„Nanu, seien Sie doch nicht so nervös. Seit wann ist ein offenes Wort zwischen uns verboten?"

Huntley sprach sehr ruhig, aber die kleinen grünen Augen unter den schweren Lidern leuchteten unheilverkündend. „Nun hören Sie mal gut zu, Campari, ich bin wegen anderer Dinge gekommen. Wissen Sie zufällig, wo Anka steckt?" —

Campari sah ihn maßlos erstaunt an. Was war das für eine Frage? Wo Anka steckte? Nun, natürlich doch in Garmisch im Hotel Sonnenbichl. Er hatte gestern von ihr noch eine Karte gehabt, daß es ihr gut ginge.

Huntley richtete sich in seinem Sessel auf:

„Ach nee, Karte? Gestern? Die Karte würde mich interessieren. Kann man mal sehen? Oder steht zuviel Zärtliches darin?"

Er lächelte höhnisch. In Campari stieg der Aerger wieder auf. Huntley war heute noch unleidlicher als sonst.

„Natürlich können Sie die Karte sehen. Wo hab ich sie denn?" Er kramte in seiner Brieftasche. „Aha, hier, bitte sehr, bedienen Sie sich." Huntley griff langsam nach der Karte. Campari sah auf seine Hände. Wieso war es ihm eigentlich nie aufgefallen, was für häßliche Hände dieser Huntley hatte? Breit, mit kurzen, harten Fingern, etwas Gemeines lag in diesen Händen. Er nahm die Karte: Blauer Himmel, weißer Schnee. Helle Sonne. Kitschig, wie sich's gehört, stellte er fest. Dann las er halblaut vor sich hin: „Lieber Camp, hier ist es sehr schön. Im Hotel bin ich gut aufgehoben. Laufe fleißig Schi. Aber wage mich noch nicht weit vom Uebungsplatz fort. Ich erhole mich gut. Sehe keinen Menschen, halte mich von allem fern. Gruß Anka."

„Na, das klingt ja sehr nett", stellte Huntley fest. „Nur schade, daß jedes einzelne Wort der lieben Anka Schwindel ist."

Campari schlug mit der Faust auf den Tisch:

„Nun ist's aber genug! Was heißt denn das?"

„Glaube, Sie haben noch nicht erlebt, daß ich Unsinn rede, Campari. Jedes Wort, das ich sage, ist wohlüberlegt und zu beweisen. Ich sage, daß diese Nachricht Ankas über ihr Tun und Treiben in Garmisch Schwindel ist, und dabei bleibe ich."

Campari wurde dunkelrot:

„Beweise, Beweise", keuchte er.

Huntley sah beinahe belustigt auf Campari:

„Nur keine Aufregung, Campari! Sie sehen ja aus, als ob Sie einen Schlaganfall bekommen wollten. Würde sich dies lohnen um so ein kleines Weibchen?"

Campari ballte die Fäuste. Wutbebend starrte er Huntley an: „Vorsicht!", Huntleys Stimme war jetzt messerscharf. „Würde Ihnen raten, nicht mit mir anzubinden, Campari. Mann, seien Sie doch vernünftig. Regen sich auf wegen dieses Teufelszeugs, der kleinen Anka. Lieben sie wohl sogar?" Er lachte auf. „So etwas liebt man doch nicht. Verliebt kann man ja sein, aber nicht zu sehr. Und nun hören Sie gut zu, Campari: Die Anka betrügt Sie nach Strich und Fahne. Kein wahres Wort von dem „zurückgezogenen Leben" und „keinen Menschen sehen", einen Bären hat sie Ihnen aufgebunden. Behauptet, sie könnte nicht Schi laufen, krebste da auf dem Uebungsplatz herum. Ich habe mich davon überzeugt, daß das alles, nicht stimmt. Ich bin nämlich dort gewesen, ich wollte die Anka mal besuchen."

Mißtrauen glomm in Camparis Augen auf:

„Sie — Sie wollten Anka besuchen?" fragte er.

„Na ja, warum denn nicht? Es wurde mir in München langweilig, wollte ein bißchen frische Luft schnappen. Da dachte ich, fährst mal runter. Aber denken Sie, ich hätte Anka im Sonnenbichl gefunden? Weit gefehlt!"

„Wo ist sie?" Heiser kam es von Camparis Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Volk steht auf

Stimmungsbild aus Barcelona

Ganz Katalonien wird getragen von einer ungeheuren Welle vaterländischer Begeisterung. In diesen Tagen, da die Drohung der ausländischen Truppen jedermann klar geworden ist, hat sich die Atmosphäre Barcelonas völlig geändert. Man lebt nur noch, man atmet nur noch für den Krieg, für den Kampf, für den Widerstand, für den Sieg.

In den Straßen spielen sich beim Vorbeizug der Neumobilisierten bewegende Szenen ab. Begeisterte Kundgebungen begrüßen die an die Front Abgehenden, überall hört man Zurufe der Ermutigung und des Siegesglaubens.

Riesige Anschläge an den Mauern rufen auf zur Verteidigung des gefährdeten Vaterlandes. „Katalonien kann nicht italienisch sein", heißt es in dem einen. Und in einem anderen: „Bis zum letzten Mann, bis zur letzten Patrone für die Freiheit unseres Heims, für unser Leben und für die Zukunft unserer Kinder! All das bedeutet uns dieser Boden, den wir aus tiefstem Herzen lieben, und den man uns rauben will. All das ist der tiefste Sinn unseres Kampfes und unserer Schlachten!"

Die Presse spiegelt den Geist der Bevölkerung getreu wider. „Wir werden in Katalonien eine Mauer aufrichten, an der der Eindringling zerschellen wird", liest man. Oder: „Katalanen! Das Vaterland ist in Gefahr! Keine Anstrengung darf uns zu groß sein, um es zu retten! Für Katalonien! Für die Republik! Für die Freiheit! Mit unserer Brust werden wir den Vormarsch der Feinde aufhalten." Oder: „Die ganze Welt blickt auf uns. Wir werden unserer glorreichen Bestimmung Ehre machen!" Und: „Die Spanier werden sich nicht vom Ausland beherrschen lassen. Sie werden keine Sklaven sein!" Und: „Das ganze, einige Volk steht zusammen mit seinen Soldaten. Es ruft ihnen den unerschütterlichen Entschluß zu: Die Italiener werden nicht durchkommen!"

Bataillone formieren sich, die Befestigungsanlagen errichten wollen. In allen Fabriken, in allen Werkstätten ,in allen Büros stehen Frauen bereit, um die Männer zu ersetzen, die ihre Pflicht an den Fronten erfüllen werden. „Die Frau", so heißt es in einer Zeitung, „wird eine der Grundlagen unseres Widerstandes sein, und durch Widerstand werden wir den Sieg erringen."

Nach dem Fall von Tarragona

Der Sonderkorrespondent der „National-Zeitung" telegraphiert aus Barcelona:

Sonntag um 13,35 Uhr meldete der Militärsender des italienischen Radios dem CTV (Commando delle Truppe volontari) in italienischer Sprache, daß der Kommandeur der Navarra-Division sich mit dem Chef der italienischen Truppen um den Eintritt nach Tarragona streite. Um 15,45 Uhr, so telegraphierte später der gleiche Sender, habe die italienische motorisierte Kolonne vor dem Bürgermeisterhaus defiliert. „Das Radio CTV schreit jetzt seine Siegesrufe „Vivat il Duce" vom Ufer des Mare Nostro", so lautet ein anderes Telegramm. „Ich glaube damit meine nationale Mission erfüllt zu haben", berichtet der italienische Kommandant.

So waren wir also gestern abend die letzten Journalisten, die Taragona besuchten, während man die Stadt so gut wie möglich evakuierte, abbaute, was sich abbauen ließ, und Frauen und Kinder abtransportierte. Viele sind diesmal sicher dort geblieben. Für Katalonien ist das Flüchtlingsproblem schwierig zu lösen. „Wohin?" fragte eine Frau am Eingang eines Refugios, während wir den Abzug der bombardierenden Flugzeuge beobachteten. „Frankreich schließt uns die Grenze", meinte ein älterer Mann. „Nicht einmal für Geld läßt man uns Waffen kaufen, während Chamberlain in Rom den Italienern in Spanien freie Hand gibt. Dafür haben wir Katalanen als Freiwillige im Weltkrieg Frankreich verteidigt."

Am Montag beginnt die Phase der Verteidigung von Barcelona. Noch sind die Italiener von ihm achtzig Kilometer entfernt. Ihre Taktik ist die gleiche wie im Baskenland. Oberhalb der Küste marschieren sie nicht nur auf die Städte, sondern um sie herum, und erzwingen so die Evakuation des Sektors zwischen ihnen und dem Meer. Aber die Lage ist doch nicht die gleiche wie damals. Hier kämpft ein diszipliniertes Heer. Wir waren bis zu den ersten Linien gefahren. Nirgends desorganisierte Truppen. Man ist gewillt, durchzuhalten. Man kämpft, man sieht eine neue Verteidigungslinie vor. Vielleicht besinnt sich die Welt, diesen unermüdlichen und tapferen Menschen nicht mehr als ihr Recht zu gewähren.

„Warum aber diese Lage?" frage ich im Stabsquartier den eben eintreffenden Divisionschef Merino. „Gegenüber dieser Uebermacht reichen unsere Waffen nicht aus", antwortet er. „Wir kämpfen im Verhältnis eins zu sechs, sie mit immer wieder neuen Maschinen, wir mit Waffen, die seit 1936 abgenützt sind. Mit zwölf Tanks schützen s i e einen schmalen Weg. Eine Frontbreite von zwei Kilometern ist normalerweise mit zwölf Maschinengewehren schwach gedeckt. Wir verfügen über zwei. Wir haben Waffen fabriziert, aber das reicht nicht. Seit zehn Monaten kämpfen wir in großen Operationen. Unsere Vorräte erschöpfen sich, während s i e immer neuen Nachschub vom Ausland erhalten. Uns sperrt man die Grenze, und ausländische Kriegsflotten versuchen uns vom Meer aus zu blockieren. So wie wir bewaffnet sind, greifen wir an. Niemals haben sich meine Soldaten so tapfer geschlagen und mit solchen Anstrengungen wie jetzt. Aber mit dem Kampf Mensch gegen Maschine verbraucht man die Menschen." „Seit drei Tagen", sagt Merino, „haben wir kein Auge zugedrückt." „Und Ihre Perspektive?" fragen wir. „Wir kämpfen, kämpfen weiter", sagt er, „damit Spanien ein freies Land sei, und weil wir unsere Pflicht als Menschen dieser Epoche erfüllen müssen. Gehen Sie hinaus und fragen Sie irgendeinen Soldaten, der zwei Tage lang in den Bergen nichts gegessen hat und ermüdet zurückkommt, er wird Ihnen die gleiche Antwort erteilen wie vor sechs Monaten: daß er gewillt ist, gegen den Faschismus zu kämpfen und gegen die Fremden."

Das Kapital frohlockt

Es wäre nutzlos zu leugnen: Spanien steht vor den letzten Entscheidungen. Katalonien ist in höchster Gefahr, Barcelona hört bereits den Donner der Franco-Geschütze.

Die „Neue Zürcher Zeitung" frohlockt. Die Ueberwältigung Kataloniens durch die deutsch-italienische Militärmaschine nennt das Blatt einen Sieg Francos und bezeichnet das Schicksal Kataloniens und Barcelonas als besiegelt. Und damit rechnet das Kapitalistenblatt auch mit dem sicheren Endsieg Francos. Schon meldet sich sein kapitalistisches Herz. Man weiß, daß auch schweizerische Kapitalistenkreise, als deren Sprachrohr die „Neue Zürcher Zeitung" gilt, in Spanien interessiert sind, s i e sehen bereits neue Dividendenströme fließen:

„Für Spanien selbst", schreibt das Blatt u. a., „bedeuten die militärischen Erfolge Francos, wie sie bis zur Stunde feststehen, ungeheuer viel. Das fruchtbare Gebiet um Reus und Valls ist wieder mit der gesamtspanischen Wirtschaft verbunden Firmen, die vor der Revolution und der Flucht ihrer Eigentümer Weltgeltung hatten, werden sich bald wieder auf den ausländischen Märkten regen. Auf dem Umwege über wirtschaftliche Beziehungen zeichnet sich die Möglichkeit der Versöhnung ab, die das neutrale Ausland im Interesse Spaniens sehnlich erhofft.

Das Schicksal Kataloniens wird wichtige Hinweise bieten auf die Zukunft Spaniens, wie sie sich in der Hand General Francos gestalten wird."

Der Mann, der an der Spitze rebellischer Offiziere, im Dienste fremder Kapitalisten, als der Mann des deutschen und italienischen Faschismus sein Vaterland in den blutigsten Bürgerkrieg stürzte, den die Geschichte kennt; der Mann, der nicht Frauen, nicht Kinder, nicht Greise schonte, der die Zivilbevölkerung vernichtete, weil er mit den Soldaten der Republik nicht fertig wurde, — dieser Mann ist nach der Hoffnung der Kapitalisten die „Zukunft Spaniens"!

Die ländlichen Selbstverwaltungswahlen

Ein voller Sieg der Demokratie — Ein Interview mit einem Bauernführer

Seit einigen Wochen finden auf dem Lande Dorfratswahlen statt. Wenn der Wahlkampf bei den Stadtratwahlen von der Presse ständig kommentiert und besprochen wird, — so ist die Stadtbevölkerung über den Verlauf der Dorfratswahlen ungenügend informiert.

Ursache ist hier vor allen Dingen die große Zahl zerstreut liegender Dörfer, in denen die Wahlen stattfinden, was im ersten Augenblick die Einschätzung der Wahlergebnisse bedeutend erschwert.

Bei Gelegenheit muß auch gesagt werden, daß die Ozon-Presse ein, delikat gesagt, von der Wirklichkeit sehr abweichendes Bild dieser Ergebnisse gibt. Ohne gründliche Kenntnis der Kräfteverteilung auf dem Lande ist es aber nicht möglich, ein richtiges Bild der politischen Verhältnisse eines Landes zu haben, in dem die Dorfbevölkerung die Mehrheit bildet. Zwar sind die Dorfratwahlen in viele Etagen zerlegt und werden noch längere Zeit dauern, aber die bisherigen Ergebnisse zeigen schon jetzt sehr deutlich das politische Angesicht des Dorfes.

Um unseren Lesern aus sicherer Quelle die Kenntnis der Probleme zu übermitteln, die mit der Wahlaktion auf dem Lande verbunden sind, haben wir uns an den Generalsekretär der Volkspartei, Redakteur des „Zielony Sztandar", Hern Josef Grudzinski mit der Bitte um ein Interview gewandt.

Unsere erste Frage war:

Wie steht es mit der Frequenz während der jetzigen Dorfratwahlen im Vergleich mit der Frequenz während der Sejmwahlen?

Die Dorfratwahlen, sagte Herr Grudzinski, haben bei den Bauern außergewöhnliches Interesse erweckt. Es ist nur zu bedauern, daß die Bauern wegen der kurzen V o r b e r e i t u n g s z e i t nicht dazu kommen konnten, das Dickicht und die Verwicklungen der Wahlordnung zu durchdringen und zu durchforschen. Dort, wo die Broschüre, die dieses Gesetz erläutert, hingelangte, dort, wo Informationskurse stattfanden, zeigten die Bauern viel Verständnis, viel Erfindungskraft und halfen sich glänzend bei der Organisation der Wahlaktion — und manch ein „Intellektueller": Gemeindesekretär, Lehrer oder Schultheiß konnte sich hie und da von der Ueberlegenheit der bäuerlichen Jurisprudenz überzeugen. Ein Zeugnis des ungewöhnlich lebhaften Interesses der Dorfbevölkerung für die Wahlen war die massenhafte Anteilnahme, die unvergleichlich größer war als während der Sejmwahlen — dort wo die Abstimmung stattfand. In sehr vielen Ortschaften baten Greise und Kranke um Zufuhr zu den Urnen. Die Bauern haben so bewiesen, wie überflüssig jegliches Mahnen an die Wahlpflicht, wie unnötig jeglicher Nachdruck in dieser Hinsicht sei, wenn wirklich ihre Meinung und ihr Wille zum Ausdruck kommt, wenn sie nicht nur aufgestellte Kandidaten, sondern ihre Kandidaten wählen dürfen.

Wie schätzen Sie, Herr Redakteur, die bisherigen Ergebnisse der Dorfratwahlen ein?

Wenn es um die Wahlergebnisse geht, so stellen sie zweifellos fest, daß die größte, ja die einzige Organisationskraft die Volkspartei ist. Ueberall, wo auch nur die kleinste Zelle oder sogar nur ein Mensch da war, der im Kontakt mit der Volkspartei stand, trug diese einen Erfolg davon.

In den Dorfräten hat die Bauernpartei — auf dem ganzen Gebiete seiner Tätigkeit — eine entschiedene Mehrheit errungen, nicht zu reden von solchen Landkreisen wie Wielun, Lowicz oder Sieradz, wo die Mehrheit imponierend ist.

So ist der Stand der Dinge in den Dorfräten; ob er sein treues Abbild in den Gemeinde- und Kreisräten finden wird — wird davon abhängen, ob die Wahlen zu diesen Verwaltungskörpern sich ebenso sauber abwickeln werden, wie die Wahlen zu den Dorfräten.

Aus den Dörfern dringen Nachrichten zu uns, daß Kreise, die mit den Wahlergebnissen unzufrieden sind, versuchen wollen, diese Ergebnisse bei den Wahlen zu den höheren Einheiten des ländlichen Selbstverwaltungsapparates korrigieren wollen.

Wenn einerseits die Ergebnisse der Wahlen zu den Dorfräten, spricht Grudzinski weiter, ein Beweis der Kraft der Bauernbewegung sind, so zeugen sie andererseits auch von den geringen Einflüssen des Ozon auf dem Lande.. Man hört selten, daß der Ozon zu diesen Wahlen unter eigener Firma und mit offenem Visier gegangen wäre. Es gab Wahllisten, die von den Gemeindeältesten oder Gemeindesekretären zusammengestellt waren, doch kann man sie nicht alle als Ozon-Listen betrachten.

Der Ozon hat bei den Wahlen zu den Dorfräten eine weit größere Niederlage erlitten als bei den Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen.

Außer den Volksparteilern und Mitgliedern anderer oppositioneller Gruppen wie PPS und Nationaldemokraten, ist ein bedeutender Prozentsatz von Bauern gewählt worden, deren politische Zugehörigkeit nicht geklärt ist, die aber dank persönlicher Eigenschaften das Vertrauen der Allgemeinheit besitzen.

Welche Losungen werden von der Volkspartei bei den Wahlen in den Vordergrund gestellt?

Wie auch die Losungen in den einzelnen Kreisen und Gemeinden lauteten, spann sich durch alle wie ein Faden der Gedanke, daß den Selbstverwaltungen der ihnen genommene Charakter und das Ansehen wiedergegeben werden soll, daß sie wieder zu einem wirklichen Organ der ländlichen Gemeinschaft werden und nicht nur eine Erweiterung der staatlichen Verwaltungsstellen und eine

Selbstverwaltung der Bürokraten, Starosten oder Gemeindevögte.

Die Bauern verstehen auch sehr gut, welche Bedeutung eine entsprechende Kontrolle über die Bewirtschaftung öffentlicher Gelder und des Vermögens der Selbstverwaltung hat. Die Haushaltsdefizite, die Ueberlastung der Haushaltungen mit Personalausgaben, die Unterstützung von Institutionen und Organisationen, die einem bekannten politischen Lager dienen, aus Mitteln der Selbstverwaltung, die Prozesse wegen Veruntreuung und Verschwendung der Gelder der Selbstverwaltung geschahen besonders häufig in der Zeit, als es keine unabhängige Kontrolle gab, als in den Gemeinden und Kreisen jene „Wackelmännchen" die Mehrheit bildeten, die keinen Charakter und keine eigene Meinung besitzen.

Das war also der Reihe nach die zweite Losung der Volkspartei für die Gesundung der Selbstverwaltungswirtschaft.

Die Ozon-Presse hat bei der Bekanntmachung der Wahlergebnisse die sogenannten Einheitslisten für ihr eigenes Konto in Anspruch genommen — und wie steht es damit in Wirklichkeit?

Es gab zwei Arten dieser Einheitslisten, erklärte darauf Herr Grudzinski. Erstens Listen, die zu 100 Prozent volksparteilich waren, da in dem betreffenden Dorfe außer den Volksparteilern niemand eine Liste aufstellen wollte, oder niemand imstande war, die notwendigen 10 Unterschriften zu sammeln, um eine Gegenliste einzureichen. Zweitens gab es sogenannte Kompromißlisten, wobei der Kompromiß darin bestand, daß auf der gleichen Liste Volksparteiler und Sozialisten, manchmal auch Volksparteiler und Nationaldemokraten oder Volksparteiler und unparteiische Kandidaten standen. Manchmal fanden auch solche Leute Raum auf der Liste, die man als Ozon-Leute betrachtet, die aber in Wirklichkeit nichts anderes als die Proteges der Gemeindevögte oder Sekretäre sind. Wirkliche Ozon-Leute gibt es auf dem Lande überhaupt nicht, darum konnten auch solche gar nicht aufgestellt werden. Die Volksparteiler pflegten sich in den meisten Fällen auf solche Kompromißlisten zu einigen, da sie in der Regel nichts dadurch verloren. Der Vorteil dabei war, daß sie keine unangenehmen „Wahlüberraschungen" zu befürchten brauchten, die manchmal dort, wo gewählt wurde, trotz des Rundschreibens über die Ehrlichkeit der Wahlen, doch vorkamen.

Nicht nur die Bauern, sondern jedes Bauernpferd würde über die Berichte der Ozon-Zeitungen lachen, die die Kompromißlisten voll für sich in Rechnung stellten.

Die Wahlen zu den Stadträten haben auf dem Lande lauten Widerhall gefunden und haben dort den Glauben gefestigt an die Kraft der polnischen Demokratie und der Arbeiterbewegung.

Welche Bedeutung haben die Selbstverwaltungswahlen für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse im Lande?

Die Wahlen sind, meint Herr Grudzinski, nach einer Reihe Sanacja-Wahlen ein verhältnismäßig ehrlicher Wertmesser der Stimmungen und der Bestrebungen der breiten Volksmassen. Mit dieser Stimme der Wirklichkeit sollten die Leiter der Staatspolitik rechnen, wenn sie wünschen, daß die Sicherheit, die Macht und die Entwicklung des Staates auf dem harten Boden der Wahrheit aufgebaut sein sollen und nicht auf einer vorübergehenden Fiktion. Diese Wahlen sind ein Zeugnis der Reife der breiten Massen und ihres positiven Verhältnisses zu den wichtigsten Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Diese Wahlen sind ein Sieg der Demokratie über die totalitären Strömungen im Lande.

(„Dziennik Ludowy").

Der alte Seemann

Von Albert Dandistel.

Es reifte. Das Rattern der Straßenbahn erschütterte die Morgenstille. Wimmernd erhob sich in einer Hausnische ein großer, breitschultriger Mann. Sein Anzug war zerfetzt. Der verwilderte Bart maskierte sein Antlitz. Schlotternd eilte der Fremde in das Grau des Tages.

Flammende Hochöfen und dickqualmende Fabrikschlote hatten den Verelendeten belebt. Herzhaft betrat er das Kontor einer Rhein-Dampfschiffahrtgesellschaft. Die Büromädels erschraken. Sofort trat ein graumelierter Herr an die zerlumpte Gestalt und — indem er unwillig fragte: „Was wollen Sie hier?" öffnete er die Tür zur Straße... Da aber begann der Zerlumpte zu jammern: „Um Gotteswillen, nicht hinausschmeißen! Geben Sie mir Arbeit! Geben Sie mir Arbeit! Sonst gehe ich kaputt!" Peinliche Stille störte den Betrieb.

Schnell reichte ihm der Geschäftsmann eine Gabe.

Der Zerlumpte wehrte sie ab, mit beiden Händen, und eiferte: „Ich will nur Arbeit, keine Almosen, nur endlich Arbeit! Hören Sie, hören Sie, ich bin kein Bettler, sonst wäre ich nicht so arm!"

Da forschte der Geschäftsmann ergriffen: „Welchen Beruf haben Sie denn?"

Der Verarmte antwortete: „Ich war Seemann!" Und indem er immer wieder aus einer hoffnungsfreudigen Erregung so vor sich hin sagte: Ja, Seemann; ich war Seemann...", kramte er hastig aus seiner zerfransten Rocktasche seine Seefahrtsdienstbücher.

Der Geschäftsmann prüfte sie und fragte dabei: „Wo waren sie die längste Zeit an Bord?"

Da wurde die Haltung des Zerlumpten selbstbewußt; er sagte: „Ueber acht Jahre bin ich bei der Segelschiffsreederei Leist gefahren; dann war ich Bootsmann bei der Cunnard-Linie; und während des Krieges diente ich als Gefechtsrudergänger in der „Elften Torpedoboots-Halbflottille", und seitdem bin ich überflüssig geworden, weil — weil der Ueberseehandel noch nicht wieder so in Schwung gekommen ist, wie er vor dem Kriege war; ab und zu, wenn ich Glück habe, werde ich mal da und mal dort für Gelegenheitsarbeiten gebraucht, auf ein paar Stunden oder Tage, oder während der Erntezeit auf ein paar Wochen; aber dann werde ich immer wieder entlassen; und so geht's mit mir bergab, obwohl ich doch so gerne wieder nach oben will, aus dem Elend heraus; und es gelingt mir nicht, und es gelingt mir nicht!"

Der Geschäftsmann hüstelte und las und las in den Seefahrtsdienstbüchern, daß der Zerlumpte einst von Kapitänen der großen Handelsmächte als ein tüchtiger, nüchterner und beliebter Kerl gekennzeichnet worden war.

Und da atmete der Fremde auf, schon ganz erleichtert. Er räusperte vor Hoffnungsfreudigkeit so, daß zum Ausdruck kam: „So zögern Sie doch nicht mehr länger! Geben Sie mir Arbeit an Bord Ihrer Rheindampfer!" Endlich schaute der Geschäftsmann auf und fragte freundlich: „Haben Sie denn irgendwo Ihr Zeug, ich meine: Ihre Berufsausrüstung?"

Der Zerlumpte schaute fassungslos zu Boden und stammelte vor sich hin: „Alles ist verbraucht..." Bedauernd gab ihm der Geschäftsmann die Seefahrtsdienstbücher und ein Almosen.

Ostwind pfiff. Verzweifelt sträubte sich der Zerlumpte gegen das Verzagen. Aber — jede Woche ließ ihn tiefer ins Elend gleiten.

Und wieder kam ein Sonntag.

Angst vor der frostigen Nacht und die Angst vor dem Zusammenbruch seines abgehunsten Körpers trieben ihn zu dem Versuch, sich gewaltsam aus dem Elend herauszuretten. Er folgte seinem Vorsatz: Ins Westend der Industriestadt...

Er drückte seinen harten krummgefrorenen Zeigefinger gegen den Einlaßknopf einer Villa. Aber niemand kam. Er drückte zum zweiten Male. Er polterte mit der Faust gegen die Haustür, hielt den Atem an und lauschte hinein. Tiefe Stille herrschte drinnen. Da verzerrte die Gier sein Antlitz. Er bebte zwar, dennoch zog er einen Nachschlüssel aus seiner Rocktasche und steckte ihn ins Schloß. Es knackste. Die Wohnung öffnete sich. Er trat ein und verriegelte die Tür.

Zuerst riß er den Kleiderschrank auf und ihm entfiel aus freudigem Schreck ein staunendes „Ooh..." Nervös betastete er die Aermel der Anzüge, der Ulster und der Pelzmäntel. Unten standen viele Schuhe. Er griff einen auf, hielt ihn an seinen Fuß und flüsterte, von Glückseligkeit überrascht: „Jesses! die passen ja..." Er ließ den Schuh fallen, schaute ins Wäschefach und schmunzelte wie ein Mann, der seine Wäsche besonders wegen der Sorgfalt liebt, mit der sie eingeordnet worden war. Plötzlich huschte er an eine Zimmertür, indem er jammerte: „Nun noch das Geld; nun noch das Geld, Geld—Geld!" Vorsichtig klinkte er die Tür auf und spähte diebisch in die Stube. Er sah den massiven Schreibtisch, sprang über den Perser draufzu und — betroffen staunte der verwahrloste Einbrecher im großen Wandspiegel den ehemaligen Seemann an: „Der bist nun Du?" Er wankte, ließ sich auf einem Sessel nieder und schaute zu Boden. Schläfrige Stille beschlich ihn. Er versank in tiefes Nachsinnen. Friedlich tickte die Zimmeruhr.

Auf einmal lächelte der Versunkene, so vor sich hin und nickte: er lauschte dem Ticken, aus dem das ferne Ticken der Wanduhr seines Elternhauses herausklang; er sah und hörte seine Mutter... Und da erschrak er. Wirr stierte der Mensch zum schwingenden Pendel der Uhr und stöhnte in Qual: „Was soll ich nun tun, nun tun, nun tun?" Es tickte fern. Mühselig erhob er sich und lispelte: „Hier kann ich nicht stehlen, o Gott." Er verließ das Haus.

Der Himmel war grau geworden. Es fror. Mit gesenktem Haupt und die Fäuste in den Hosentaschen tappte er an den mollig Gekleideten vorbei durch die Straße, die aus der Stadt führte. Seine Augen tränten, während sein verwildertes Antlitz aus Freude darüber lächelte, weil er nun doch nicht gestohlen hatte. So ging er, bis ihn der eisige Wind auf freiem Gelände vorwätstrieb, in die Nacht, vor der er Angst hatte. Und da knirschte er plötzlich: „Jetzt könnte ich gestriegelt im geheizten Hotelzimmer hocken und nach Herzenslust fressen! Oh — fressen tät ich jetzt, fressen...". Mit der vor Frost stahlblau gefärbten Faust schlug er sich gegen die Stirne und feixte: „Ha! Ich war feige..." Er biß sich wütend auf die Zähne und knirschte: „Aber jetzt: Käm nur ein Hund!"... Auf einmal hörte der Verzweifelte, daß sich ihm aus der Dunkelheit Schritte näherten. Er flitzte hinter einen Baum, bleckte die Zähne, und seine Hände krampften sich zu Fäusten. Er buckelte sich, sprang den einsamen Passanten an und schrie: „Hände hoch!" Da stürzte auch schon der Ueberfallene von einem Magenhieb schwer getroffen, zu Boden. Der Räuber stürzte sich über ihn, erbeutete die Brieftasche, schreckte dann hoch und hastete zurück, zur Stadt.

Abgehetzt stolperte er endlich die steile Steintreppe hinab, die zum Wirtshaus „Zur Grube" führte und schrie zum Wirt: „Musik! Schnaps! Und Zigaretten! Die trüben Gesichter der Gäste staunten. Der Gehetzte schnaufte und knirschte. Verzweiflung funkelte in seinen Augen. Da tickte es in der Stille, die ihn plötzlich überkam. Erschreckt schmiß er die Brieftasche auf den nassen Schanktisch und schrie: „Sauft! Singt! Lacht! Und Musik!" Dann sprang er an ein Mädchen heran, umkrallte es und warf es hoch, so daß es waagerecht in seiner Gewalt lag. Und während sich in den gellenden Schrei des Mädchens das rauhe Gelächter der Gäste mischte, drehte sich der von Gewissensangst verfolgte in einem fort und immer schneller um sich herum und wippte dabei. Plötzlich hielt er inne und begann mit seiner Last zu steppen und schrie: „Musik! Musik!" Dann ließ er das Mädchen auf ein Sofa fallen und keuchte: „Her mit dem Schnaps! Her! Her!" Gierig soff er.

Gegen morgen schlief der Seemann endlich auf einem Stuhl in seinem Rausch ein. Müde hatte er seine strapazierten Glieder ausgestreckt. Und immer mehr und mehr drang das Grau des Tages an ihn heran. Und die Kaschemenuhr tickte und tickte... Auf einmal begann er zu räuspern. Er erwachte. Seine verschwommenen Pupillen stierten verdutzt, just zu dem fleißig schwingenden Pendel der Uhr. Erschreckt raffte er sich auf und trottete fröstelnd nach dem Ausgang.

Ständig verfolgte ihn nun das Ticken. Manchmal im Rausch und Lärm hörte er es plötzlich aus der Ferne: da sah er sich, so in Gedanken, in dem Zimmer jener Villa als Verelendeter, der dort einen Sieg über sich errungen hatte. Ein andermal entstand in ihm die Sehnsucht nach jenem Ort, aus dessen anheimelnder Stille damals das „ferne Ticken" geklungen... So saß er an einem Spätnachmittag frierend unter einem Brückenbogen. Ueber die Brücke rumpelten Lastautos, Straßenbahnen und Pferdefuhrwerke, Peitschen hörte er knallen. Da hielt er sich die Ohren zu und schrie auf: „Die Zeit, diese elende Zeit ist schuld! Der Hunger und die Kälte!" Er ballte seine Hände und keuchte: „Ich will lieber verrecken! Hier lieber krepieren! Aber nicht mehr rauben! Das halte ich nicht aus, nicht mehr aus!" Und er wurde auf einmal ganz stille. Unruhig schauten seine matten Augen in den Nebel, der ihn umgab. Er schlotterte zwar; aber er lächelte mit sich selbst: „Damals, ja damals dort habe ich nichts gestohlen..." Und die Dämmerung verklärte sein verwildertes Gesicht.

Er erhob sich. Langsam ging er durch die abenddunklen Straßen. Tollende Buben umschwärmten ihn und riefen auf ihn ein: „Ein Strolch! Ein Vagabund! Ein Strömer!" Er aber hörte sie nicht. Er ging und ging, den Blick gesenkt, immer weiter, immer weiter, seiner Sehnsucht nach... Als er endlich in dem Dunkel jener Villa angelangt war, leitete ihn die freudige Erregung seiner sehnsüchtigen Seele hin zur Haustür. Es roch nach Essen. Und drinnen lachten Menschen.

Es tickte fern...

Der Heimatlose lauschte. Es begann zu schneien.

Das Geheimnis um Olaf Sörensen

Kriminal-Roman von Karl Siber

(2. Fortsetzung)

Die Darbietungen des Festabends wurden von den prominentesten Mitgliedern des Schauspiels und der Oper bestritten. Auch Olaf Sörensen befand sich unter den Mitwirkenden. Mit seiner zwar nicht großen, aber angenehm klingenden Stimme sang er einige Lieder aus den neuesten Tonfilmen zur Laute. Die freudig überraschten Zuhörer, die ihren Liebling dabei von einer neuen Seite kennenlernten, überschütteten ihn mit Beifall. Immer wieder verlangten sie eine Zugabe, bis Sörensen schließlich mit seinem liebenswürdigsten Lächeln eingestand, daß „seine Schallplatte nun leider abgespielt sei." Welch ein Blender! dachte Hanna, die mit in der ersten Reihe der Zuschauer saß. Welch ein Komödiant!

Auch sie errang mit einigen Liedern von Hugo Wolf stürmischen Beifall, der seinen Höhepunkt erreichte, als zum Schluß ihrer Vorträge Olaf Sörensen aus der Kulisse trat und seiner Gattin mit einem Handkuß galant einen prachtvollen Rosenstrauß überreichte. Er hielt auch noch ihre Hand fest, als beide abgingen. Welch glückliches Ehepaar! dachten die Zuschauer und klatschten anhaltend Beifall, um die beiden so beliebten Bühnenkünstler noch einmal vor die Rampe zu rufen. Hand in Hand und lächelnd dankten Hanna und Olaf. Es schien wirklich so, als lebten die beiden in indealster Ehe miteinander.

Lächeln — immer nur lächeln, dachte Hanna mit wehem Gefühl im Herzen; das ist nun einmal Komödiantenlos. —

Es war bereits nach Mitternacht, als Hanna in den Nebenräumen des Opernhauses Olaf suchte. Der Intendant hatte sie mit scherzhaften Worten gebeten, ihren Gatten „tot oder lebendig zur Stelle zu schaffen", um noch einmal die herzzerreißende Moritat von „Sabinchen" zum besten zu geben. Olaf, der die Schauerballade wirklich erschütternd komisch vorgetragen, hatte sich damit einen großen Lacherfolg geholt. Mehrere Damen waren an den Intendanten mit der Bitte herangetreten, Olaf Sörensen zu bewegen, er möchte seinen dramatischen Moritatengesang wiederholen.

Hanna sagte dem Leiter des Theaters lächelnd zu, ihren Gatten „tot oder lebendig zur Stelle zu schaffen", und ging, ihn aufzuspüren. Sie hatte bereits alle Nebenräume abgesucht, ohne ihn zu finden, als ihr plötzlich einfiel, daß sie im Dienstzimmer des Spielleiters, das für heute abend als Sektlaube eingerichtet war, noch nicht nachgesehen hatte. An der Tür hing ein Pappschild mit der Aufschrift „Liebeslaube".

Als Hanna eintreten wollte, kam eben ein Kellner mit einer leeren Sektflasche heraus. Er stutzte einen Augenblick, als er Hanna sah. Dann sagte er mit verlegenem Lächeln:

„Verzeihung, gnädige Frau, aber die „Liebeslaube" ist bereits besetzt."

Macht nichts", entgegnete Hanna, „ich suche meinen Mann."

Damit öffnete sie die Tür und trat ein. Um vor den Blicken der Eintretenden geschützt zu sein, war etwa in der Mitte des Zimmers eine spanische Wand aufgestellt, hinter der es sich verschwiegen kosen ließ.

Noch ehe Hanna einen Schritt zu dieser getan hatte, um vielleicht ihren Mann dahinter zu finden, hörte sie seine Stimme. Unwillkürlich blieb sie stehen und lauschte, eigentlich ganz gegen ihren Willen.

„Sei ganz unbesorgt, Gerdi", hörte sie Olaf sagen, „sie hat keine Ahnung davon."

Eine Frauenstimme, die ihr bekannt vorkam, erwiderte: „Und wenn sie einmal dahinterkommen sollte, was dann, Olaf?"

Er lachte leicht und spöttisch auf.

„Darüber mache dir nur keine Kopfschmerzen, Liebste — sie wird nie dahinterkommen. Sie hat ja ihre Kunst, der sie ja ganz und gar ergeben ist. Und außerdem hat sie ja noch ihr Kind, das ihre wenige freie Zeit ganz in Anspruch nimmt."

„Wenn sie aber dennoch einmal dahinterkommen sollte?" beharrte die fremde Frau. „Was würdest du dann tun, Olaf? Würdest du mich verlassen?"

Einen Augenblick herrschte Schweigen hinter der Wand. Hanna fühlte ihr Herz mit starken Schlägen pochen. Sie hielt den Atem an. Ihre Nerven waren bis zum Reißen gespannt. Was würde Olaf antworten? Es dünkte sie eine Ewigkeit, bis er seiner Geliebten entgegnete:

„Nein, Gerdi, ich würde dich nicht verlassen. Niemals!" fügte er etwas theatralisch hinzu und besiegelte sein Versprechen mit einem leidenschaftlichen Kuß.

Da konnte Hanna sich nicht mehr länger zurückhalten. Raschen Schrittes trat sie hinzu. Da saß Olaf. Er hielt eine Frau mit tiefschwarzem Haar in den Armen und hatte seinen Mund auf den ihren gepreßt.

Bei dem Geräusch, das Hannas Kommen verursachte, ließ Sörensen die Geliebte los und sah sich plötzlich seiner Gattin gegenüber.

„Hanna!" stieß er hervor und machte eine Bewegung, als wollte er aufspringen. Aber er blieb wie gelähmt sitzen und starrte fassungslos seine Frau an.

Die Schwarzhaarige, die Hanna bisher den tiefen Rückenausschnitt zugekehrt hatte, wandte sich schnell herum und sah sie spöttisch lächelnd an. Dabei schmiegte sie sich an Olaf, wie um der andern zu zeigen, daß der Geliebte sich für sie entschieden habe. Doch Hanna schien sie völlig zu übersehen.

„Ich habe alles gehört, Olaf", sagte sie ziemlich gefaßt, und nur ein leichtes Beben ihrer Stimme verriet die Erregung, die in ihrem Innern tobte. „Du hast dich für diese Frau entschieden. Nun gut, du sollst sie behalten — ich lege dir kein Hindernis in den Weg."

Ohne seine Erwiderung abzuwarten, wandte sie sich herum und verließ das Zimmer. Als sie hinausging, begegnete ihr der Kellner mit der neubestellten Flasche Sekt. Unwillkürlich wich er vor der Dame mit dem geisterhaft blassen Gesicht zurück. Er ahnte wohl, daß sich in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit so etwas wie ein kleines Drama in der „Liebeslaube" abgespielt haben mußte. Kopfschüttelnd sah er der ihm wohlbekannten Sängerin Hanna Sörensen-Schumann nach, die wie eine Schlafwandlerin der Garderobe zuschritt.

Wie im Traum ließ Hanna sich ihren Pelz geben. Nach Hause zu meinem Kinde! Das war ihr einziger Gedanke. Nicht schnell genug konnte sie von hier fortkommen!

Plötzlich stand jemand neben ihr, nahm der Garderobenfrau den Pelz ab und war Hanna beim Anziehen behilflich.

„Gestatten Sie, gnädige Frau?" sagte der fremde Herr mit gedämpfter Stimme. Hanna sah ihn mit leerem Blick an und nickte. Und ebenso geistesabwesend schlüpfte sie in den Pelz und dankte mit versagender Stimme.

„Verzeihung, wenn ich aufdringlich erscheine, aber dürfte ich gnädige Frau bis zum Wagen begleiten?"

Hanna sah den Fremden einen Augenblick verständnislos an. Sie hatte kaum erfaßt, was er sie gefragt hatte. Immer noch stand das Bild vor ihrem inneren Auge, wie Olaf die schwarzhaarige Frau im Arm hielt und sie brennend küßte. Immer noch hörte sie die Worte, die er zu ihr gesprochen hatte: „Nein, Gerdi, ich würde dich nicht verlassen. Niemals!"

Erst nach einer kleinen Weile nickte Hanna zu der Frage des Fremden, der ihr mit einer leichten Verbeugung den Arm bot und sie hinaus zu dem Halteplatz der Wagen führte. Ohne sie noch etwas zu fragen, öffnete er die Tür eines eleganten Autos und ließ seine Begleiterin einsteigen. Dann setzte er sich an das Steuer und fuhr davon, ohne sich nach Hannas Wohnung zu erkundigen.

„Wohin führen Sie mich, mein Herr?" fragte Hanna plötzlich mit leiser Stimme. Sie saß wie betäubt da und fühlte sich grenzenlos elend und verlassen.

„Zu Ihnen nach Hause, gnädige Frau", entgegnete der Fremde mit einem beruhigenden Lächeln.

„Wissen Sie denn, wo ich wohne?" fragte Hanna matt.

„Jawohl, gnädige Frau", erwiderte er und hatte auch tatsächlich den richtigen Weg zu Hannas Wohnung genommen.

„Danke", sagte Hanna und schloß die Augen. Das Um-sie-Besorgtsein dieses Mannes und die selbstverständliche Sicherheit seiner Handlungen wirkten wunderbar beruhigend auf sie. Ein Gefühl wohltuenden Geborgenseins erfüllte ihr Herz.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden. Der Fremde am Steuer bemerkte nicht die Tränen, die Hanna langsam die Wangen herabrollten. Plötzlich fragte er: „Kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr, gnädige Frau?"

Zum erstenmal sah Hanna ihn prüfend an. Dann schüttelte sie leicht den Kopf und sagte befremdet:

„Nein, leider nicht."

„Rolf Werder", stellte der Fremde sich vor und lächelte ein wenig dazu.

Hanna durchzuckte es jäh. Sie sah den Mann an ihrer Seite ganz erstaunt an.

„Wie — Rolf Werder, mein Jugendfreund?" fragte sie mit stockender Stimme. Der Mann am Steuer nickte lächelnd.

„Jawohl, ich bin es wirklich."

„Aber — ich glaubte Sie doch in Amerika?" meinte Hanna, noch immer fassungslos vor Staunen über das plötzliche und unverhoffte Wiedersehen.

„Seit vier Wochen bin ich wieder in Deutschland."

„Für immer?"

„Jawohl."

Wieder herrschte eine Weile Schweigen. Dann sagte Hanna, während sie ihre Erregung zu verbergen suchte:

„Entschuldigen Sie, Herr Werder, daß ich Sie nicht sogleich wiedererkannt habe, aber ich — ich war nicht darauf gefaßt, Sie wiederzusehen."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Bruder Leichtfuß.

Er wagte sich aufs Eins im Fluß
Doch wurde bald der Zwei ihm leid
Es war ein fraglicher Genuß
Denn Eins-zwei drohte jederzeit.

Rätsel-Rechnen.

Die gegebenen Wörter Kasten und Spule haben 9 verschiedene Buchstaben, die durch die Zahlen von 1—9 so ersetzt werden sollen, daß sich beim Zusammenzählen der gefundenen Zahlen die Summe 484 501 ergibt.

Kasten
+ Spule
―――――
484 501

Egibt sich beim Abziehen die Zahl 459 375

Kasten
— Spule
―――――
459 375

so sind oben die richtigen Zahlen eingesetzt. Die Zahlenreihe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 ergibt dann mit den entsprechend eingesetzten Buchstaben die Bezeichnung für einen Menschen, der unsichere Geschäfte macht.

Strafe.

Er hat ein wildes „ü" verbreitet
Erlogen war's von A bis Z!
Das hat man ihm vorm „i" verleidet:
„Wenn ich den Mund gehalten hätt'!"

Auflösungen der letzten Rätsel.

Vater rät gut: Eugen — Augen.
Gleichklang: Anhalt.
Verführerisch: Silvester.
In der Freude: Heimweh — Heimweg.

Humor

Ihre schönste Freude.

„Na, Olga, hast du dich gestern auf dem Ball amüsiert?"

„Ach, einfach fabelhaft war's! Willi war so eifersüchtig, daß ihm der ganze Abend verdorben war."

Es ist alles möglich.

„Tun Sie mir bitte den Gefallen und fordern Sie Fräulein Erna ja nicht auf, uns auf dem Klavier etwas vorzuspielen! Sie spielt nämlich gräßlich!"

„Es ist doch gar kein Klavier da!"

„Ach, die ist imstande und holt eins!"

Glauben Sie es nur!

„Merkwürdig! Mein Mann war ebenso lange in Paris wie ich voriges Jahr, aber er hat nur die Hälfte von dem gesehen, was ich gesehen habe."

„Glauben Sie mir, Frau Enseleit, Sie haben auch nur die Hälfte von dem gesehen, was Ihr Mann gesehen hat."

Immer langsam voran . . .

Sie fragt entrüstet: „Georg, wie kommst du denn eigentlich dazu, heute früh unsere Köchin „Schneckerl" zu nennen?"

„Aber Liebling", begütigt er, „du sagst doch selbst daß sie immer so furchtbar langsam ist."

Sie sieht schwarz . . .

„Aber Frieda, wie konnten Sie sich nur von dem Schornsteinfeger küssen lassen?"

„Ach, ich weiß es selbst nicht, Frau Müller, aber plötzlich wurde mir ganz schwarz vor den Augen . . ."

Ein Knopf fehlt!

Isolde hat sich ein neues Kleid machen lassen. Es schillert in allen Farben und ist mit vier großen Knöpfen benäht.

„Weißt du, was die Knöpfe darstellen sollen?" fragt Eva.

„Nein", meint Erika.

„Die fünf Sinne."

„Aber es sind doch nur vier."

„Na ja, der Geschmack fehlt eben!"

Vier Beine.

„Ach liebe Frau Schwelles, ich habe gehört, daß Ihr Sohn sich wieder das Bein gebrochen hat. So ein Pech!"

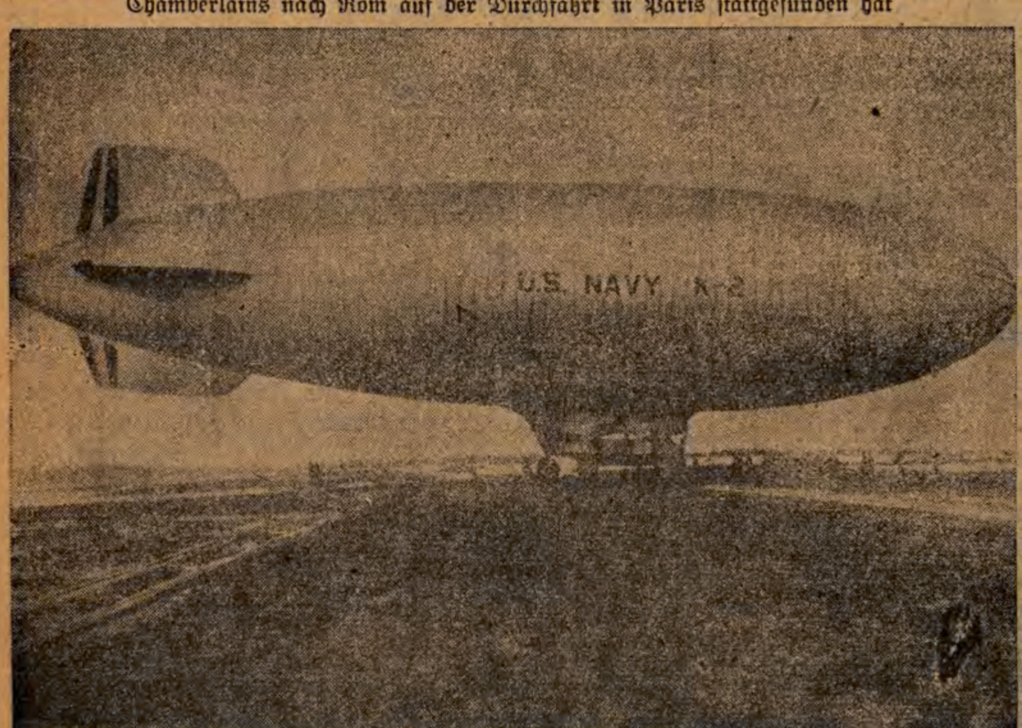
„Und ob das Pech ist. Das ist schon das vierte Bein, was er sich in den letzten drei Jahren gebrochen hat!"



Von links nach rechts: Außenminister Bonnet, Ministerpräsident Chamberlain, Ministerpräsident Daladier und Lord Halifax während einer Sitzung im Quai d'Orsay, die gelegentlich der Reise Chamberlains nach Rom auf der Durchfahrt in Paris stattgefunden hat



Die Ankunft Chamberlains und Lord Halifax' in Rom
Von links nach rechts: Graf Ciano, Lord Halifax, Chamberlain und Mussolini nach der Begrüßung auf dem Bahnhof in Rom



Das neue Luftschiff der amerikanischen Marine ist von den Goodyear-Zeppelin-Werken in Akron nach dem Flughafen Lakehurst gebracht worden



J. A. Faurot mit seiner Tochter, der vor 33 Jahren das System der Fingerabdrücke gegen die Neuyorker Polizei verfocht. Sein System führte jetzt zur Identifizierung des Hochstaplers F. Donald-Costera



Autohaltestelle in Brooklyn, eines Stadtteils von Neuyork, während eines Chauffeurstreiks



Italien feierte sein „Batana"-Weihnachtsfest am 6. Januar. Unser Bild zeigt einen der Verkehrspolizisten in Rom, der von den vorbeifahrenden Automobilisten die für ihn und seine Kameraden bestimmten Weihnachtsgeschenke entgegennimmt

Links

Die englischen Arbeitslosen haben jetzt eine neue Demonstration veranstaltet um die Oeffentlichkeit auf ihr hartes Los zu lenken. Vor dem Haus des Arbeitsministers in Nord-London erschienen Arbeitslose und ketteten sich an dem Eisengitter mit eisernen Ketten an. Schließlich kam die Polizei und befreite mit der Säge die freiwilligen Gefangenen

Rechts

Während ihres Besuches in England besichtigten der rumänische König mit Kronprinz Michael ein englisches Fliegerabhörgerät



Ein Schuß aus dem Hinterhalt

Im Dorf Dmenin, Kreis Radomsko, wurde die Einwohnerin dieses Dorfes Stanislawa Wajda, 24 Jahre alt, auf der Straße durch einen aus dem Hinterhalt abgefeuerten Schuß in die linke Seite schwer verletzt. Sie wurde in sehr bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Schachnachrichten

Eliskases — Bogolubow 1,5:1,5.

Gegenwärtig wird in Deutschland ein aus 20 Partien bestehender Zweikampf zwischen dem deutschen Meister Eliskases und Bogolubow, dem Titelinhaber von 1928 bis 1934, ausgetragen. Nach den ersten drei Partien steht das Treffen unentschieden 1,5:1,5. Die erste Partie gewann Bogolubow, die zweite endete unentschieden, während die dritte von Eliskases gewonnen wurde.

Mißerfolg der ausländischen Meister im russischen Turnier.

Die erste Hälfte des großen internationalen Schachturniers in Leningrad stand im Zeichen vieler Ueberraschungen. Die russischen Teilnehmer kämpfen ehrgeizig mit den ausländischen Meistern, die schon wiederholt Niederlagen hinnehmen mußten. So konnte der weltbekannte Keres aus den ersten vier Partien nur einen halben Punkt herausholen. Er verlor gegen Makagonow, Ragozin und Bielowieniec. Eine große Sensation des Turniers ist der 17jährige Smislow, der jüngste aller Teilnehmer, der augenblicklich an der Spitze der Turniertabelle marschiert.

Individuelle Meisterschaft von Lodz.

Die 4. Runde des Turniers um die Meisterschaft von Lodz zeitigte nachstehendes Ergebnis: Spiro gewann mit Grünfeld, Kolski wurde sehr leicht mit Mikula fertig, Regedzinski remisiert mit Gilwan, Appel siegte über Hirschbein und Tandetnik über Michalec. Die Partie Kozlowski—Litmanowicz blieb gleichfalls unentschieden. Nach der vierten Runde führt Spiro mit 4 Punkten vor Kolski 3,5 und Regedzinski 3 Punkten.

Schachaufgabe Nr. 1

Von nun an werden wir versuchen, jeden Sonntag eine Schachaufgabe zu bringen. Die Auflösung derselben wird am darauffolgenden Sonntag bekanntgegeben.

Weiß: Kc 7, Th 4, Lb 3, Sc 2, Ba 4, C 3 (6 Figuren)
Schwarz: Kc 5, Tc 1, Lb 1, Se 1, Bb 7 (5 Figuren)
Weiß zieht und setzt Schwarz in 3 Zügen matt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.
H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Brzezinska 24; W. Rowinska, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Epmer, Wolczanska 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27, K. Kempfi, Karolewska 48.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Politischer Vortragsabend.

Am Montag findet im Deutschen Arbeiterheim an der Bandurskistraße 15 pünktlich um 7.30 Uhr abends ein politischer Vortragsabend statt. Es wird Emil Zerbe über die politischen Probleme der Gegenwart sprechen. Zu diesem Vortrag sind alle Vertrauensleute und auch Mitglieder der DSAP eingeladen.

Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz der DSAP.

Die Lodzer Exekutive der Deutschen Sozialistischer Arbitspartei Polens beruft für Sonntag, den 22. Januar l. J., 9½ Uhr früh, nach dem Arbeiterheim, Bandurskistr. 15, eine Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz ein. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein politisches Referat des Gen. J. Kociolek.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht die Exekutive.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Und dennoch geht es vorwärts!

Nach langer, langer Zeit hat die Ortsgruppe Oberkurzwald wieder eine Mitgliederversammlung veranstaltet, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Obmann verwies darauf, daß die Umstände es mit sich brachten, daß die schon im September angesetzte Mitgliederversammlung immer wieder hinausgeschoben wurde. Nunmehr sollen die Versammlungen regelmäßig einberufen werden. Nach der Begrüßung der Anwesenden und des Referenten erstattete Genosse Kowoll einen Bericht über die gesamte politische Lage.

Wir stehen heute an einer Zeitwende, erklärte der Referent, wo selbst die gewandtesten Staatsmänner nicht voraussagen können, welche Aufgaben ihnen in der nächsten Woche gestellt werden. Noch immer geben die Diktaturen und die Faschisten den politischen Kurs an und man kann dem Bürgertum nur gratulieren, daß seine Staatsmänner oder Treuhänder aus Angst vor der kommenden Weltrevolution dem Faschismus die Führung überlassen. Hier noch mit bürgerlichen Phrasen das kapitalistische System retten zu wollen, ist zu spät. Der Faschismus muß zwangsläufig die heutige Gesellschaftsordnung aufheben und das, was er, wie in Deutschland, vorbereitet, übertrifft den so sehr gefürchteten Bolschewismus. Bei den Juden hat es angefangen, niemand vermag zu sagen, bei wem es aufhört und wo morgen diese Methoden im Interesse der Totalität nachgeahmt werden.

Wir Sozialisten haben keine Ursache, dem Bürgertum Lehren zu erteilen. Es geht den Weg des Verfalls, weil es meinte, vor dem Aufstieg der Arbeiterklasse sich durch den Faschismus retten zu können. Die Sozialisten hat man tot gesagt. Auch bei uns hat man nach dem 6. November die Opposition als nicht mehr bestehend angesehen, bis die Selbstverwaltungswahlen, ein wenig ordnungsgemäß durchgeführt, die Kraft der Arbeiterbewegung unter Beweis stellten. Und ähnlich wird es auch wieder in anderen Ländern werden.

Das heldenhafte Spanien beweist, wie ein Volk seine Freiheit verteidigen kann, während es vom Völkerbund und von den Demokratien verraten wird, die sich wie Paris und London, zu Helfern der Diktaturen in Berlin und Rom machen. Die Tschechei ist aufgelöst und eine Berliner Filiale geworden und heute kann man bereits die Frage stellen, wer kommt als nächster dran? Man spricht von dem Zusammenbruch der Volksfront in Frankreich, will aber den Zusammenbruch der Sanacja nicht sehen, die Diktaturen spielen ihre letzte Kraft aus und wenn es noch einen Vormarsch des Faschismus gibt, so nur deshalb, weil die Demokratien Furcht vor einem Kriege haben, der ihnen trotzdem nicht erspart werden wird. Sie werden erst wehrhaft sein, wenn das Volk zur Mitbestimmung berufen wird.

Wir haben trotz des Abstiegs der sozialistischen Bewegung nicht zu klagen, sondern in die Agitation einzugreifen, am Aufbau der Partei, der sozialistischen Organisationen und vor allem für die Parteipresse zu werben, denn sie ist der tägliche Helfer bei unserer Arbeit.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. Dann setzte über die verschiedensten Fragen eine außerordentlich rege Diskussion ein, an der sich zahlreiche Genossen beteiligten. Es wurde für März eine öffentliche Versammlung in Gemeinschaft mit der polnischen Bruderpartei in Aussicht genommen.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem aus Cieszyn nach Bielitz delegierten Kreisrichter Dr. Romankiewicz fanden mehrere Gerichtsverhandlungen im Bielitzer Gericht statt.

In der ersten Verhandlung war ein gewisser Kubitza aus Wapienica wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. In der Restauration „Klimczok" in Wapienica hatten der Karl Zender, Franz Bittner und Emof Kegel gespielt. Zwischen den Spielern kam es zu einem Streit, in den sich Kubitza einmischte. Der Streit artete schließlich in eine Rauferei aus, in deren Verlauf Kubitza dem Zender mehrere Messerstiche in den Bauch und in die Brust versetzte. Zender wurde für diese Tat zu 10 Monaten Gefängnis bedingt auf 4 Jahre verurteilt.

In der darauffolgenden Verhandlung hatte sich ein gewisser Anton Tomiczek wegen eines Einbruches in die Wohnung des Israel in der Fochstraße in Bielitz, wobei aus einem Wäscheschrank 3200 Zloty sowie fremde Valuten gestohlen worden waren, zu verantworten. Als Hehler wurden die Frau des Tomiczek und ein gewisser Kutienko, die das gestohlene Geld versteckt hatten, angeklagt. Die Hausgehilfin der bestohlenen Familie war der Mitschuld beschuldigt, mußte aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Tomiczek wurde zu 16 Monaten Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist, seine Frau zu 6 Monaten Gefängnis bedingt auf 2 Jahre und Krtienko zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einbruch.

In das Gasthaus Gabrys in Wapienica sind unbekannte Täter eingebrochen und haben dort aus der Vorratskammer Waren und Liköre gestohlen. Dann brachen sie in den im selben Haus befindlichen Friseursalon Zatara ein und entwendeten dort Rasiermesser, Schneidemaschinen usw. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Verein jugendlicher Arbeiter, Bielitz.

Ueber das Thema „Die Handschrift als Verräter" spricht Graph. Olf Richter am Mittwoch, dem 25. Januar 1939. im Arbeiterheimsaal in Bielitz. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt freie Spende.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Volkszeitung" der wäre ohne Licht und Wärme

Oberschlesien

Aus dem Schlesischen Sejm

Für den 23. Januar ist eine Vollsitzung des Schlesischen Sejm einberufen. Dabei soll unter anderem ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Kreises Schwientochlowitz und damit im Zusammenhang die Neufestsetzung der Grenzen der Kreise Kattowitz, Pleß und Tarnowitz beraten werden.

Ein anderer Gesetzentwurf betrifft die seit fast einem Jahr geplante Eingemeindung von Bismarckhütte zu Chorzow. Dann wird Chorzow mehr als 141 000 Einwohner haben und somit beträchtlich größer als die Wojewodschaftshauptstadt Kattowitz sein, die allenfalls mit der Einwohnerzahl von 135 000 aufwarten kann. Kattowitz wird sich nicht gern von Chorzow überflügeln lassen, nicht einmal was die Einwohnerzahl betrifft. Also wird die Wojewodschaftshauptstadt bei der bevorstehenden Landteilung zumindest noch Hohenlohehütte oder einen anderen Vorort schlucken wollen. Der geplante große Industriekreis soll, wie es heißt, aus dem heutigen Landkreise Kattowitz und dem größten Teil des sterbenden Kreises Schwientochlowitz gebildet werden.

Auf der Tagesordnung stehen ferner die Beschlußfassung über die Ausdehnung des gesamtpolnischen Elektrifizierungsgesetzes auf den Verwaltungsbereich der Wojewodschaft Schlesien, über die Ausdehnung verschiedener schlesischer Gesetze auf das westliche Olsagebiet und schließlich ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Mietssenkung.

Die wichtigste Vorlage der bevorstehenden Sejmsitzung ist die erste Lesung des Entwurfs zum Finanzgesetz und zum Haushaltsplan 1939/40 der Wojewodschaft Schlesien. Infolge der Angliederung des westlichen Olsagebietes muß bekanntlich der schlesische Haushalt für das kommende Rechnungsjahr beträchtlich erhöht werden. Wojewode Dr. Grazynski wird wie üblich eine große Rede zur Haushaltsberatung halten

Opfer der Arbeit

Auf der Sofiegrube in Poremba bei Karwin ging am Donnerstag ein Zufahrtsstollen zu Bruche, wobei der Bergmann Paul Zerda verschüttet wurde. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte der Verschüttete bisher nicht geborgen werden.

Auf der Annagrube in Pschow wurde der Hauer Alois Matuszczyk aus Rogau von herabfallenden Kohlenmassen verschüttet, wobei er schwere innere Verletzungen und einen Wirbelsäulenbruch erlitt. Man schaffte den Schwerverletzten nach Rydultau ins Knappschaftskrankenhaus, doch haben die Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

Eine Familie gasvergiftet

Die Familie Stops in Chorzow wurde am Donnerstag von einem schweren Unglück heimgesucht. Die Stops wohnen in der früheren Schmiede des stillgelegten Hugoschachts in Chorzow 3, die sie zu einem Wohnhaus umgebaut hatten. Kohlengase aus dem alten Schacht hatten durch Fußbodenritze Zugang in die Wohnung gefunden, wobei fünf Personen, und zwar zwei erwachsene Frauen und drei Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren einer Kohlengasvergiftung zum Opfer fielen. Einem vorübergehenden Mann fiel die Stille des Hauses auf, er ging hinein und sah die fünf bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Das Auto der Rettungsbereitschaft schaffte die Gasvergifteten dann sofort ins Städtische Krankenhaus. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Ein Bau mit Hindernissen

Als es in den letzten Monaten immer wieder hieß, das Verkehrsministerium und die Wojewodschaft hätten sich entschlossen, einen jahrzehntealten Plan zu verwirklichen, nämlich den verkehrsstörenden Uebergang über die Gleise auf der Nakloer Straße in Tarnowitz zu beseitigen und dafür eine Unterführung anzulegen, war man in ganz Oberschlesien angenehm überrascht. Erst hatte es geheißen, die Stadt würde einen erheblichen Anteil zu den Baukosten beisteuern müssen, dann aber wieder war die Rede davon, wegen der betrüblichen Leere in den Kassen brauche die Stadt überhaupt nichts zuzuzahlen. Nun ist es auf einmal fraglich geworden, ob der Bau der Unterführung in diesem Jahr überhaupt schon angegriffen werden wird. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde mitgeteilt, daß die Baupläne inzwischen grundlegend umgestaltet worden sind. Vor allem ist geplant, die ganze Verbindungsstraße zwischen Tarnowitz und Naklo umzubauen. Die Wojewodschaft hat ihr Einverständnis mit dem neuen Bauvorhaben bereits erklärt, nur die Genehmigung durch das Verkehrsministerium steht noch aus, die wohl nicht so bald zu erwarten ist.

Selbstmord eines Heimlosen.

Die Bewohner des Hauses Drzymalastraße 10 in Chorzow fanden am Donnerstag die am Treppengeländer hängende Leiche des 32 Jahre alten Heinrich Rzepka, ohne ständigen Wohnsitz. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

43. Polnische Staatslotterie 4. Klasse — 13. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

CIĄGNIENIE PIERWSZE

Stała dzienna wygrana **5.000** złotych nr. 31298.

25.000 zł. — 129629
15.000 zł. — 27123
10.000 zł. — 9126
5.000 zł. — 78480
2.000 zł. — 1855 4091 12456 20440 36196 45118 56659 84270 89088 90402 131702 132106 156602
1.000 zł. — 1205 1649 3606 17445 37840 58188 60891 62414 66280 68096 68599 76808 81785 86098 94282 96011 99714 104895 105640 106919 109718 121678 125548 128075 153869 157296

Wygrane po zł. 250

238 306 40 535 748 830 73 1038 138 282 681 846 945 2071 125 70 618 924 67 3102 268 454 56 69 691 778 878 914 31 77 4332 590 651 790 818 959 5377 467 794 6043 66 229 61 643 955 7090 98 125 26 278 312 69 469 82 595 610 710 808 37 68 78 8041 117 44 235 93 96 313 565 601 74 93 733 9037 92 157 331 67 433 703 42 937 45 50

10277 87 510 70 710 37 847 1137 406 418 28 532 44 629 808 44 908 43 13203 58 516 683 757 837 67 68 12013 58 116 59 116 59 418 28 532 44 629 808 44 908 43 13203 317 73 418 94 616 766 850 918 14006 24 105 17 84 334 400 23 694 817 942 49 15114 394 790 805 912 16056 103 27 43 239 44 48 601 59 954 17024 39 104 252 70 79 317 476 96 581 666 76 918 18067 92 294 383 453 538 54 614 26 83 816 99 934 54 74 19137 332 449 518 708 25 84 904

20003 82 115 259 98 501 52 655 723 46 874 89 21066 89 275 83 618 956 22016 85 349 419 76 94 647 48 72 767 872 926 44 83 23186 217 27 97 326 462 564 71 646 69 702 83 879 24047 134 220 373 464 89 564 611 15 791 98 917 34 98 25012 60 109 43 61 74 302 62 84 90 413 598 633 860 79 26126 269 317 539 730 800 10 27363 421 71 793 95 801 93 926 28014 53 168 94 206 304 59 415 75 618 66 723 64 29035 70 73 247 347 83 92 419 93 603 713 23 26 846 82 970 93

30127 63 361 416 764 818 79 928 31083 115 219 532 633 725 34 846 75 919 58 69 81 32111 345 552 640 57 729 913 39 33016 133 323 83 594 602 3 716 62 95 896 34131 275 399 460 512 15 44 96 601 725 907 76 35172 389 501 36 90 618 39 701 29 814 15 32 60 36019 46 179 82 273 79 428 592 663 777 915 37030 359 466 568 660 96 882 909 49 82 38131 281 349 500 21 26 778 848 62 39017 106 26 226 61 341 433 48 519 655 764 889 964

40029 104 262 425 518 77 612 919 61 41024 150 78 201 71 331 61 74 413 29 99 535 42 90 657 84 879 42433 632 740 52 63 826 33 34 87 903 97 43020 74 159 257 301 523 625 774 970 98 44005 90 95 101 249 382 400 517 82 620 68 729 926 33 45036 100 93 97 99 206 312 468 506 61 628 750 819 983 46066 83 311 436 596 634 65 719 966 47107 73 203 80 317 409 33 74 511 93 691 707 78 804 901 80 48002 29 32 714 821 63 965 90 49152 265 495 99 538 51 65 608 72 812 24 917 53.

50008 10 108 37 78 357 75 441 55 652 959 73 76 51048 118 376 407 606 764 877 907 41 52034 114 97 249 568 714 66 962 69 53017 24 44 198 314 19 448 49 58 552 621 37 64 926 60 76 54096 300 36 54 507 59 627 713 32 844 963 55133 258 511 31 91 754 878 96 982 56013 313 33 412 689 57019 253 309 43 610 745 58072 255 363 618 24 38 704 933 59010 17 74 266 321 25 66 99 425 42 511 658 885 94 97 953

60087 107 256 72 367 89 463 558 842 97 962 75 61051 159 305 55 84 408 540 620 57 758 881 971 90 91 62056 137 2!! 416 87 581 92 602 52 703 16 843 630019 49 94 139 48 125 348 410 17 560 611 18 838 961 70 84 64044 190 63 260 307 465 544 800 945 65106 25 220 27 345 410 47 509 47 635 761 816 68 958 70 66140 248 394 496 98 749 66 837 61 909 35 70 98 67013 74 543 692 791 953 68039 40 160 202 80 323 90 470 661 781 69112 29 358 84 594 98 607 90 731 68 807 31 901 32

70088 205 14 328 74 436 590 636 47 788 857 986 95 71061 232 321 78 37 432 57 551 673 760 65 814 72109 235 391 438 76 510 635 38 85 973 73030 141 223 74 438 729 36 924 44 63 74012 24 111 52 243 83 347 444 519 610 48 830 968 99 75009 74 243 83 347 444 519 610 48 830 968 99 75009 74 303 6 7 79 478 551 717 847 94 957 76046 72 215 82 460 38 58 527 797 802 98 996 77009 209 394 514 32 60 707 58 94 78025 272 529 67 611 25 72 79 90 97 743 967 79065 110 563 678 706 11 909 74

80077 173 200 84 392 529 54 75 695 820 84 928 71187 94 248 55 307 448 82 508 26 723 954 57 91 82016 120 245 50 70 482 655 99 702 81 818 46 83095 97 193 382 474 503 709 14 834 84301 22 61 441 43 47 81 506 881 85016 164 263 309 495 758 874 86484 519 36 58 68 91 693 87063 365 82 86 436 837 792 933 88552 89 275 506 668 82 878 986

90093 530 747 820 91381 543 889 901 64 92098 122 70 219 64 390 419 55 622 927 93059 63 71 155 295 808 30 44 965 77 86 94074 139 528 650 64 780 818 27 978 95240 81 84 354 689 772 873 96032 356 90 810 97032 140 230 89 423 701 884 98190 370 445 708 82 99006 27 91 107 45 61 275 314 445 93 650 54 616 65 93 811 968 91 97

100030 54 80 133 42 283 376 99 566 91 662 803 21 972 101342 425 36 581 655 78 853 80 918 35 102049 342 402 541 62 91 639 81 727 827 73 956 68 103104 47 228 43 49 89 453 652 816 962 104026 53 63 181 314 413 95 535 731 830 105002 8 52 188 285 335 79 497 707 42 865 921 106056 123 38 7474 88 606 801 921 107187 92 374 519 684 108064 129 238 334 90 419 545 47 801 55 958 67 86 109174 293 301 65 68 515 73 616 64 713 17 953

110065 120 82 90 251 61 547 64 735 909 70 111043 111 31 41 260 74 323 346 714 64 70 854 74 84 954 61 112198 202 67 307 96 478 80 691 924 113075 87 198 437 72 514 781 843 46 986 114128 92 353 405 91 703 80 961 115352 79 671 829 904 94 116052 114 247 426 514 827 83 117058 102 312 46 426 667 827 60 904 59 118004 15 72 136 73 205 315 560 84 603 57 809 38 916 54 119155 251 62 305 523 32 34 728 65 84 912 68

120032 290 412 25 523 30 848 936 73 121190 399 548 94 99 631 44 810 912 49 122013 18 133 329 462 63 87 534 95 655 720 803 994 123110 31 45 317 505 614 15 47 72 841 88 957 124025 48 51 265 490 530 67 125067 68 95 227 325 85 432 524 717 37 98 925 126097 342 94 581 127107 53 295 409 596 898 128057 64 566 83 615 31 52 820 25 30 902 9 129102 27 231 50 621 80

130017 21 91 134 70 275 336 463 84 537 651 715 881 951 131144 67 279 350 419 559 641 819 39 132131 201 381 86 434 519 62 3 14 825 926 133329 61 463 769 840 911 134047 153 206 50 64 301 56 85 618 949 93 135332 418 595 633 818 796 960 83 136035 230 352 53 74 750 52 70 847 941 137036 70 402 521 613 944 69 138061 355 80 5 314 48 139197 264 79 471 565 644

140004 27 218 426 517 20 669 709 843 927 141061 343 435 660 710 58 932 69 142028 67 160 72 258 332 682 842 51 143 079 209 315 47 58 438 44 574 81 500 689 719 890 144151 78 210 31 429 550 614 783 892 145036 45 124 83 205 389 417 63 507 738 146149 51 360 443 46 51 515 98 611 714 147005 52 270 94 464 515 612 22 738 967 96 148016 28 288 409 507 37 72 81 93 704 37 79 801 942 149047 56 77 236 422 600 801 10 850 929

150050 381 455 664 825 67 939 40 97 151116 58 253 307 548 87 702 43 94 957 66 79 152074 104 59 237 98 364 654 796 979 153416 655 996 154052 366 75 96 441 78 514 18 76 93 622 36 712 34 831 37 51 155019 46 130 226 65 334 62 96 455 62 74 774 815 48 91 940 98 156064 97 256 326 400 27 30 549 73 634 852 915 157116 26 67 362 66 87 660 850 921 158009 191 207 70 308 79 447 558 671 791 852 159057 77 149 208 19 81 403 658 733 837

CĄGNIENIE DRUGIE

Wygrane po zł. 250

191 372 88 462 847 1294 557 824 83 2307 8 630 713 825 3540 90 911 18 68 4013 403 657 771 5034 186 277 374 586 637 6311 437 97 512 703 13 889 7247 635 789 8279 338 625 934 9557 699 981

10014 51 83 203 555 11383 93 632 891 12160 243 570 680 798 13213 76 307 36 530 761 902 14047 130 283 524 891 934 15203 509 67 825 16049 572 17085 418 672 749 841 18117 391 580 843 96 19182 390 682 841 926 29

20109 228 330 71 451 522 663 770 79 21349 59 76 565 904 22032 62 330 556 700 910 23185 606 32 708 955 24051 203 96 792 894 24443 45 513 26154 312 457 74 771 838 27143 506 660 28082 425 765 91 832 29082 200 696

30144 72 266 878 31246 57 370 528 636 37 32315 501 600 719 35 955 33046 132 201 96 452 887 34540 89 660 772 808 901 35463 71 36443 77 540 602 37027 47 228 433 57 549 738 38233 587 890 954 39064 319 592 730 45 855 901

40160 448 940 41117 32 541 712 834 43373 96 509 45 791 44077 81 273 414 827 38 52 45153 368 541 77 877 46010 259 353 434 47674 48035 552 614 49182 438 540 770 894 954

50021 118 241 321 40 87 688 751 75 857 916 18 95 51077 107 338 402 41 71 73 739 52285 585 818 989 53063 221 390 630 54256 345 500 618 55109 230 95 361 731 830 56051 153 738 56 835 57104 36 373 770 861 980 58123 861 975 59044 415 56 634 966

60208 354 420 85 98 61688 62067 197 283 676 832 63005 75 172 74 91 230 377 542 792 902 22 64008 258 344 49 751 939 65171 377 674 709 66068 400 756 910 67058 89 114 57 356 496 787 92 860 74 87 92 95 68239 93 543 690 748 891 69827 541

701145 228 50 550 602 856 925 71209 34 364 405 659 784 72171 276 918 69 73041 357 657 71 74036 320 24 761 891 922 75154 508 24 874 906 76373 423 24 66 658 988 77069 513 938 78083 84 103 500 713 57 890 984 79129 55 290 693 760 91 964 80137 75 469 553 790 855 983 81021 122 42 530 694 82241 49 324 411 758 874 83019 864 84404 732 85221 399 90 748 895 86128 300 684 730 867 87147 89 316 598 667 930 34 88163 03 658 709 804 97 89057 136 659 937

90126 32 428 558 691 91063 123 368 935 92236 66 361 85 432 624 867 93266 391 622 722 94555 937 58 95062 249 54 318 26 438 671 864 965 96242 321 430 612 95 900 97030 501 962 98033 608 99104 30 350 711

100031 33 315 427 101669 922 102206 540 46 808 103011 266 748 914 104019 64 281 388 422 105178 299 455 618 65 106589 873 107215 47 475 688 746 93 843 84 958 79 108316 476 591 975 109367 585 707 952

110263 440 67 642 111429 617 723 112204 323 712 113023 424 648 852 114147 617 723 112204 323 712 113023 424 648 852 114147 289 302 520 664 799 115236 537 87 687 687 846 83 116079 860 117190 309 30 57 851 118230 399 605 42 868 119204 327 590 605

120179 257 121170 606 738 836 122032 224 589 866 123196 237 329 46 727 85 98 858 950 124006 548 651 125219 595 608 27 816 902 126128 360 527 38 604 920 127150 420 511 749 128215 307 430 564 74 986 129347 55 870 990 99

130299 603 962 131059 101 286 723 132761 133397 423 600 134005 164 392 697 905 136058 266 536 137034 39 173 86 311 68 632 724 139007 142 532 97 71 856 96 139094 186

140154 216 19 519 83 671 141457 142150 62 536 662 734 143130 317 614 756 144494 513 672 145610 821 146075 123 375 407 36 712 147172 254 313 26 418 659 148115 493 617 41 149062 576

150280 417 683 96 73 151131 225 331 465 670 152062 324 552 952 153099 114 21 385 462 875 154084 88 411 66 155134 318 491 778 904 13 156247 338 96 566 98 640 862 970 157047 135 382 440 642 768 158424 57 9 985 159039 45 87 324 433 556 700

CIĄGNIENIE TRZECIE

Stała dzienna wygrana złotych **20.000** — 147291

50.000 zł. — 65603
15.000 zł. — 34214
10.000 zł. — 69490 113178 116988
5.000 zł. — 13703 20882 75292
2.000 zł. — 14288 20164 33845 36088 38004 45960 69073 78478 114133 115720 117191 123467 151986 152241 154340
1.000 zł. — 5420 5967 17800 30214 42534 54127 54832 63857 67767 73782 85428 97932 104385 108609 124502 143614 164723 144723 147413 149445 152154 153690

Wygrane po zł. 250

139 219 27 391 501 781 809 1021 192 455 556 91 708 74 909 2277 408 28 54 586 96 684 2178 449 69 554 660 758 4015 343 740 5110 914 6023 38 356 434 50 582 7039 111 494 657 8003 677 99 780 922 9209 704 860

10003 212 334 494 521 623 776 899 11207 350 90 456 736 922 12198 13039 51 168 363 979 14340 745 867 15414 569 698 807 73 16032 40 219 335 438 81 657 960 17115 209 11 988 9 18190 19260 315 443 525 618 755 865 965

20129 223 530 632 878 988 21238 97 435 517 48 60 621 739 924 69 22035 99 100 80 94 477 627 786 861 903 23228 391 95 422 739 24237 74 97 551 622 25008 338 434 26296 516 616 58 27334 28056 239 327 541 602 753 29031 203 45 54 385 518 48 700 75

30027 41 234 396 31214 773 32807 975 33161 78 415 77 720 34384 88 749 924 35052 84 274 841 36304 77 501 9 750 899 984 37390 718 89 833 42 924 38072 39042 93 593

40074 98 328 65 87 506 662 98 779 41084 134 479 915 42028 92 334 84 43039 137 53 551 653 832 924 78 44657 712 45129 34 226 28 306 516 93 859 46086 479 591 941 53 96 47132 65 365 495 766 48145 222 94 469 812 51 49093 112 475 500 94 792 839 903

50077 347 404 42 60 529 645 51 780 802 38 933 68 51242 374 401 24 705 862 914 52212 399 519 72 755 837 53003 54073 816 55253 320 82 507 62 678 908 71 56525 91 740 57290 445 603 27 807 86 58042 155 203 320 590 606 33 59028 309 93 608 887

60244 80 506 867 61169 423 955 62156 435 566 905 83 63474 609 857 64216 74 300 92 498 827 961 65056 458 684 66024 62 85 109 84 294 433 673 701 882 950 67717 71 68117 69266

70016 179 220 372 482 873 71129 435 833 72271 86 650 73101 252 536 642 705 74443 626 42 855 75029 500 983 76620 39 717 77121 239 77 334 664 78246 925

80565 72 747 853 81090 238 317 52 624 64 792 943 82055 126 612 47 849 83144 434 538 688 733 84172 201 396 431 905 85512 839 86219 338 681 783 909 87715 65 88011 695 89024 151 516 825 55

90068 135 927 91016 43 812 92039 252 372 81 647 712 807 40 99 93434 710 94088 365 436 872 927 46 95481 853 947 96617 79 946 97196 98 450 553 98329 409 722 86 99077 904 14 29

100047 379 769 977 101014 582 663 102280 555 674 103371 495 907 13 104096 520 753 105049 169 292 457 578 89 695 782 106209 754 802 107373 108105 109026 130 276 619 917.

110617 951 111521 671 852 992 94 112321 37 434 63 604 835 50 932 113056 409 578 603 59 738 857 114046 142 849 115002 460 62 768 861 116103 57 205 470 858 91 947 117106 437 562 615 701 118247 52 378 463 544 666 783 119043 202 855 68 907 43 46.

120075 84 255 361 636 874 121456 632 721 122124 68 277 366 422 512 39 875 123292 307 763 124002 122 34 89 455 653 744 125568 698 761 871 934 54 126255 423 841 926 127128 281 401 70 569 727 36 801 70 86 128190 211 541 720 845 129325 41 451 548 710 71.

130260 819 131048 166 88 411 20 846 132142 566 679 814 87 133262 308 27 425 654 69 701 70 963 134188 427 551 643 61 729 852 73 135277 322 92 577 686 746 136007 244 434 521 327 137080 112 426 67 78 881 138015 631 708 139305 16 781 852.

140156 88 441 574 661 764 81 825 28 141466 563 783 814 82 142057 153 220 73 889 143140 99 274 304 667 850 963 144036 434 57 530 612 18 765 145755 81 802 146084 135 251 417 147312 629 715 98 148676 784 149035 85 598 962.

150980 151187 299 355 65 99 5 44 152171 83 214 301 437 89 960 153288 399 692 154034 82 604 21 880 155073 156162 208 361 157527 96 158005 237 443 542 655 879 993 159001 121 317 77 91 510 635 49 90 741 44.